

Aradere Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. - Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Orde Fischplatz. Fernsprecher 4-39.
Abholstelle: Lemeschwar, Poststadt, Herrengasse 1a.

Einzelnummernpreise: Der Abonnementspreis (wopel auf der Sonntagsseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. - Einzelnummer Lei 4. -

Folge 116.

Arad, Mittwoch, den 30. September 1931.

11. Jahrgang.

Japan gibt nach!

Ein Druck aus Moskau.

Paris. Die japanischen Truppen haben den Befehl erhalten, die Feindseligkeiten einzustellen und solange in ihren Stellungen zu verbleiben, bis der Konflikt endgiltig beigelegt ist.

Moskau hilft China.

Charkin. Die Einstellung der Feindseligkeiten sind auf das energische Eingreifen Moskaus zurückzuführen. Die Sowjetregierung ist in Tokio vorstellig geworden und hat es der japanischen Regierung zu wissen gegeben, daß sie die Befehle von Tsang-Tsen nicht ausführen kann. Dadurch sind die Interessen Russlands an der ostchinesischen Eisenbahnlinie stark gefährdet, und das zwingt Russland dazu, diese Interessen mit den Waffen zu verteidigen.

Die Japaner versprechen Frieden und - bombardieren.

Beijing. Die Japaner, die sich im Völkerbund verpflichtet haben, die Feindseligkeiten einzustellen, bombardieren jetzt die Gegend von Beijing mit Flugzeugbomben, usw. aus solchen Flugzeugen, die sie von den Chinesen erbeutet haben.

Die Valuten fallen

und unser Leu steigt.

Der Krach in London mit dem Pfund hat die Währung fast aller Staaten ins Wanken gebracht. Eine Ausnahme bildet noch unsere Währung, der Leu, der sich nicht nur hält, sondern einige Punkte sogar angezogen hat.

Der ungarische Pengö, für welchen man vor einigen Tagen noch 28-29 Lei bezahlen mußte, wurde am Samstag für 22-23 Lei in Arad massenhaft angeboten, fand aber auch so keine Abnehmer. Das Pfund, das zur Zeit vor seinem Sturze 815-820 Lei kostete, wird heute schon für 600 Lei angeboten, findet aber keine Käufer.

Manolescu ist schuld

darin, daß der Zuckerpriß nicht herabgesetzt werden kann?

Bukarest. In politischen Kreisen schiebt man die ganze Preissteigerung der Zuckerkarbone Manolescu zu. Als Manolescu nämlich noch Handelsminister war, hat er im Namen des Staates sich verpflichtet, daß die gegenwärtigen hohen Zuckerpriße vor Anfang der nächstjährigen Saison, daher bis zum 1. September 1932, nicht herabgesetzt werden können.

Woher das Volk aber das Geld nimmt für den teuren Zucker, daran hat Herr Manolescu in seinem jugendlichen Eifer nicht gedacht.

Unruhen in Indien

Bombay. Während England sich in schwersten finanziellen Nöten befindet und Gandhi in London verhandelt, sind in Indien wieder neue Unruhen ausgebrochen.

Im Departement Cashmir versammelten sich 50.000 Mohammedaner vor der Stadt Srinagar und drohten mit einem furchterlichen Blutbad gegen den Maharadscha Hary Singh, der ein Brahmane ist. Die Behörden befürchten den Ausbruch eines neuen Religionskrieges in Indien.

Die Franzosen in Berlin.

Feierlicher Empfang. - Man hofft auf günstige Lösung der Wirtschaftskrise.

Berlin. Zur genauen Zeit ist der Schnellzug mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister, sowie 32 französischen Journalisten in Berlin eingetroffen. Der Bahnhof war in Festschmuck gehüllt, ebenso die Umgebung des Bahnhofes. Am Bahnhof und in der nächsten Umgebung hatte sich eine mehrere tausend Personen betragende Volksmenge eingefunden, von der die französischen Gäste mit großen Ovationen empfangen wurden.

Zum Empfange waren Kanzler Brüning, Außenminister Curtius, ferner die sonstigen Mitglieder der Regierung, der französische Gesandte und der Pariser deutsche Gesandte von Hoersch erschienen.

Auf die herzlichsten Begrüßungsworte Brüning's antwortete Laval in ebenso herzlichster Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck verlieh, daß es ihm ver gönnt sei, den Besuch seiner deutschen Kollegen zu erwidern.

Den Journalisten gegenüber erklärte Laval, daß er von der aufrichtigen Hoffnung durchdrungen sei, daß die Berliner Verhandlungen nicht nur für die 2 Staaten untereinander, sondern für die ganze Welt von Nutzen sein werden.

Gleich nach Ausbruch des Weltkrieges war es der Schicksal aller Franzosen, a Berlin, (nach Berlin, nach Berlin.) Während des ganzen Krieges ist ihnen dieser Marsch nach Berlin nicht

gelingen, heute, erst nach siebzehn Jahren, am 27. September sind die ersten Vertreter der französischen Öffentlichkeit in Berlin eingezogen, aber nicht unter dem Einflusse eines Siegesrausches, sondern im Zeichen des Friedens und der gemeinsamen Interessengemeinschaft.

Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand hatten am Sonntag bei ihrem feierlichen Empfang in Berlin Gelegenheit, das friedfertige und verständnisvolle deutsche Volk kennen zu lernen, in der Wilhelmstraße bei Brüning und Unter den Linden bei Hindenburg konnten sie sich davon überzeugen, daß das deutsche Volk an keine Revanche denkt und nur einen Weg sucht, den Frieden und das Verständnis mit Frankreich.

Seit dem Jahre 1869 kommt ein französischer Ministerpräsident zum ersten Male wieder nach Berlin, seit dieser Zeit ist das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich veräfftet. Es wäre die höchste Zeit, wenn dieses Gift einmal ausgerottet wäre, denn daß an diesem Gift nicht nur Europa, sondern die ganze zivilisierte Welt stark leiden muß, haben uns die letzten Jahre, besonders aber die letzten Monate genügend bewiesen.

Wir wollen es erhoffen, daß der Besuch in Berlin zu einer Verständigung beitragen wird.

Die Valutenrevolution.

Die Franzosen fürchten den Goldboykott. - Ein zweijähriges Moratorium.

London. Die englischen Papiere sind weiter im Werte gesunken. Das Verhältnis des Pfundes dem Dollar gegenüber ist nur mehr 3.49. Das Pfund hat 31 Punkte an einem Tag verloren.

In Paris ist das Pfund auf 87 Frank gesunken. Auch Berlin und Wien weisen eine Senkung des Kurses der englischen Valuta auf. In Budapest wird das Pfund 2.15 Pengö notiert.

Laut der englischen Presse wird daß englische Reich in den nächsten Tagen eine der bedeutendsten Valutenrevolutionen der Weltgeschichte durchzumachen haben. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß sich in dieser Woche eine große Ver-

Ohne Gold -

London. Seit der Aufhebung des Goldstandards in der englischen Industrie ist ein merkwürdiger Aufschwung zu verzeichnen. Die Weravelle erhielten große Bestellungen und auch in der Stahlindustrie wurden 1400 neue Arbeitskräfte eingestellt, um den massenhaften Aufträgen nachzukommen.

Man rechnet in England damit, daß

Mantel- und Kleiderstoffe für Damen und Herren, wie auch sämtliche Schnittwaren kaufen Sie am billigsten und besten bei

Dénes și Pollák, Timișoara
Fabrik Andraffy-Strasse. Telefon Nr 24.
Innersstadt, Wierzygasse. Telefon 10-14.

änderung in der englischen Valuta vollziehen wird.

Dieser entscheidende Schritt der englischen Regierung ist von großer Bedeutung für diejenigen Staaten, welche im Besitze der Goldbestände sind, vor allem für Frankreich, das einen Goldboykott befürchtet.

Um nun zu verhindern, daß die Finanzkrise sich noch weiter auswirke, oder vielleicht zu einer vollständigen Umwälzung der Finanzwirtschaft führe, wird Laval mit Hoover jetzt endlich das zweijährige Moratorium an die Gläubigerstaaten vereinbaren.

geht es besser.

auch Deutschland auf die Goldvaluta bald verzichten wird.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhause erklärte der Schatzkanzler Snowden, daß die Regierung das Kreditangebot Frankreichs dankend zur Kenntnis nehme, die Umstände haben sich aber so vorteilhaft geändert, daß England auf keinen neuen französischen Kredit angewiesen ist.

Fäulnis in den Weinarten.

Der anhaltende Regen ist von großer Gefahr für die Weintrauben, die schon in Fäulnis übergehen, während die späteren Sorten aber nicht mehr ausreifen können, wenn nicht warme Tage eintreten, was kaum zu erwarten ist.

Apponyi und Titulescu

verabschiedeten sich von Genf - und ziehen sich von der Politik zurück?

Genf. Die Völkerbundratsitzung im September stand, wie alle ihr vorhergegangenen, auch nur im Zeichen der Vandalität, bei welchen immer mehr gesprochen wurde als im Sitzungssaal selbst. Wenn auch diesmal wieder nicht viel erledigt wurde, ein besonderes Gepräge bekommt diese Tagung dennoch dadurch, daß zwei markante Gestalten dem Völkerbund für immer den Rücken kehren. Titulescu und Apponyi.

Der Gesandte Romäniens in London Titulescu verläßt Genf, den Völkerbund und geht nach Bukarest, wo er wieder als Advokat seinem Beruf nachgehen wird. Apponyi aber zwingt der Zahl seines Alters, den Kampf aufzugeben und in Budapest seine letzten Tage ohne Politik zu verleben.

Titulescu und Apponyi hatten sich zwei Jahre hindurch viel zu sagen, immer waren sie es, die der Ratssitzung in Genf eine pikante Garnitur servieren mußten, nun haben sie Abschied genommen und beim Abschied sich die Hände gereicht mit den Worten: Wenn es für uns in Genf auch schwer war, aber schön war es doch...

Ein „spezielles“ Armeekorps

soll zusammengestellt werden.

Bukarest. Das Heeresministerium hat mehrere wichtige militärische Gesetzentwürfe ausgearbeitet, welche dem im November zusammentretenden Parlament unterbreitet werden sollen. Eines derselben enthält die Aufstellung eines speziellen Armeekorps.

Zu welchen Zwecken man diese „speziellen“ Truppen benötigt, wird in dieser Bukarester Meldung nicht gesagt.

Europa rettungslos verloren

sagt der amerikanische Zeitungsbischof Hearst.

Newyork. In den Vereinigten Staaten verursachen die dramatischen Ereignisse in London große Erregung. Der bekannte Zeitungsbischof Hearst, der erst vor kurzem aus Europa zurückgekehrt ist, schildert seine Eindrücke vom Kontinent und betont, daß Europa rettungslos verloren und deshalb jede Hilfe vergeblich sei.

Die Einjährig-Freiwilligen

rücken am 1. November ein.

Bukarest. Das Kriegsministerium hat verordnet, daß die Einjährig-Des Jahree 1932, wie im Vorjahre, auch heuer am 1. November einrücken, während bezüglich der Einrückung der Soldaten noch nicht verfügt wurde.

Das fehlt uns noch!

Alle Städte müssen zur Verschönerung Bukarests beitragen.

Bukarest. In einer Sitzung der Delegation des Municipiums Bukarest erklärte der Oberbürgermeister Demeter Dobrescu u. a., daß Argetolanu im neuen Verwaltungsdistrict für die Hauptstadt alle Städte des Landes verpflichtet werde, mit einer feststehenden Quote zur Verschönerung der Hauptstadt beizutragen. (Bleibt nur noch abzuwarten, was die Städte dazu sagen und wer eigentlich und helfen wird! D. Schr.)



Der Sturz des Wundkurses hat auch in Frankreich viele Banken erschüttert und viele Banken stehen vor dem Zusammenbruch.

Die Sozialdemokratische Partei fordert in einem Manifest an das Volk die Ernennung einer neutralen Regierung, die keine Wahlen anordnet. Das Volk kann selbstverständlich auch beim besten Willen diesen Wunsch nicht erfüllen, da diese Befugnis in der Hand des Königs liegt.

Die Großkarolher Sparkasse hat 40 Millionen Einlagen, von welchen nur mehr 25 Millionen bei vorhanden sind. Das Zwangsausgleichsverfahren wurde eingeleitet.

Saut einer Bukarester Meldung sind die Ministerien wieder für die Bevölkerung geöffnet. Jorga hat es angeblich nach 6 Monaten eingesehen, daß sein Verbot ein großer Unfug ohne praktischen Nutzen war.

Die wegen „schwarzem“ Spiritus auf die Temeschwarer Bierbrauerei ausgeworfene Strafe von 8 Millionen Lei wurde vom Finanzministerium gutgeheißen und deren Eintreibung innerhalb 15 Tagen angeordnet.

Der Völkerverbund hat wieder eine „Großleistung“ gemacht und ein absolutes Verbot im Sinne des Kellogg-Pakt für alle Länder ausgesprochen. Schade ist es nur, daß niemand dieses Verbot ernst nimmt und die Völker auch weiter zu Kriegsrüstungen horende Steuern bezahlen müssen.

Die Stadt Arad hat die Anschaffung eines Retterautos beschlossen.

Auch gegen den Eisenbahnzug Budapest-Kettikemet wurde ein Attentat zu verüben versucht, das aber noch rechtzeitig verhindert werden konnte.

An der Pariser Börse kursieren Gerüchte, daß auch Italien die Goldwährung aufzuheben beabsichtigt. Das Angebot der Lire war überaus stürmisch.

An dem gesamten Weltkongress beabsichtigt sich eine englische Finanzgruppe zu beteiligen (?). Somit würde auch die Temeschwarer Bierbrauerei wieder in andere Hände kommen.

Die Bank von Frankreich verliert selbst an der Entwertung des englischen Pfunds ihr Pfundguthaben von 3000 Millionen Franc. Das ist mehr als ihr ganzes Aktienkapital.

In Oravitsa hat sich der Müllergehilfe Soos deshalb erschossen, weil er schon lange ohne einen Diner arbeitslos ist und seine Mutter, die mit einem anderen Mann lebt, ihm weder Essen noch Unterkunft gab.

Auf dem Temeschwarer Herbstjahrmart haben Taschendiebe dem Beregsauer Landwirt, während er mit Pferdehändler verhandelte, 5000 Lei gestohlen.

Die Krader Volkzeit macht die Auto-, Fahrrad- und Traktorbesitzer nochmals aufmerksam, daß sie sich mit ihren Kraftfahrzeugen bei der Volkzeitpräktur bis spätestens 30. ds. melden sollen.

In Campolung hat der aus dem Banat stammende 23-jährige Apotheker Ludwig Bed aus materiellen Sorgen Selbstmord verübt.

Die liberale Parteileitung des Temesch-Zentraler Komitates hat einen Beschluß gefaßt, laut welchem unter allen Umständen die Jorga-Regierung gestürzt und die Bauernschulden herabgesetzt werden müssen. (Ein guter Kniff, um Stimmung für die Partei zu machen.)

Sparmaßnahme der Regierung.

Berringerung der Steuern. —

Bukarest. Im Budgetausschuß besaht man sich auch mit dem Beamtenabbau und der Reduzierung der Beamten-Gehälter, um eine Berringerung des Budgets zu erzielen. Es wird aber versichert, daß die Gehälter kleiner Beamter dadurch nicht berührt werden, sondern nur diejenigen der höheren Staatsbeamten.

Zunächst werden die überflüssigen Staatssekretariate aufgelassen und die einzelnen Ministerien zusammengezo-

Die Eisenbahn wird billiger.

gen. Erst wenn dann noch eine Entlassung von Beamten erforderlich sein wird, werden von dieser Maßnahme nur unverheiratete Beamte, keinesfalls aber Familienerhalter betroffen werden.

Es ist ferner auch eine Reduzierung der Steuern und Ermäßigung der Eisenbahntarife vorgesehen, jedoch fehlt uns der Glaube, weil man eben schon zu viel versprochen und nichts durchgeführt hat.

Trauben verfaulen auf den Transport

weil sie an der Grenze vom staatl.

Ein empörender Fall wird uns aus Mariensfeld berichtet. Da der Absatz des Weines in den letzten Jahren vollständig versagt hat und die Weinbauer mit bangen Sorgen erfüllt waren, was sie auch heuer mit der Forderung, die reichlich zu werden versprochen, anfangen werden, hat man sich in unseren Weingebenden von Mariensfeld, Triebstetter, Jahrmart und Großsanktnikolaus im Wege der ins Leben gerufenen Verwertungsgenossenschaften Absatz für Weintrauben in Deutschland verschafft. Es wurden auch mehrere Waggone zum Abtransport gebracht.

Der letzte Transport von zwei Waggons, den die Weinverwertungsgenossenschaft Jahrmart und Großsanktnikolaus am 5. September abgefendet haben, wurde jedoch nicht übernommen, weil die Trauben verfault und ungenießbar angekommen sind.

Es wurde festgestellt, daß die am 5. September abgefandten zwei Waggone erst am 9. September bei Kurtitsch über

Kontrollor nicht übernommen werden.

Die Grenze gelassen wurden, weil der Kontrollor, welcher berufen ist, das auszuführende Obst auf seinen Zustand zu überprüfen (damit nur tadellose Ware ausgeführt wird), nicht auf seinem Posten weilte und die Ware dadurch drei Tage in der Station Kurtitsch lagern mußte. Durch diese Verzögerung ist nicht nur der Lieferungsstermin verstrichen, sondern auch die Trauben sind verdorben.

Ueber den Fall wurde wohl die Anzeige an zuständiger Stelle erstattet, immerhin bedeutet dies einen moralischen und materiellen Schaden für die Exportgenossenschaften, der ihnen durch keinerlei Maßnahmen ersetzt werden kann. Solche Fälle sind geeignet, die Entrüstung unserer Weinbauer hervorzurufen, die bei allen Gebühren, die sie bei der Ausfuhr zu erlegen haben nicht einmal diese Sicherheit haben, daß die Sendung durch raschen Transport unbeschadet an ihrem Bestimmungsorte ankommt.

Schwalbentragödie.

Wegen der Kälte haben die armen Tiere kein Futter und mußten mittels Flugzeugen nach Italien geschafft werden.

Wien. In ganz Mitteleuropa, besonders aber in Tirol und Niederösterreich, auch in Wien sind hunderte Tausende Schwalben, die erst spät ihren Zug nach dem Süden angetreten haben, durch das schlechte Wetter in Not geraten und mußten in Scheunen, Werkstätten, Garagen und in Bauerngehöften Schutz suchen.

Der Wiener Tierschutzverein hat sich diesen hilflosen Tieren angenommen und durch Radio verlaublich, die Bevölkerung möge die hungern- und frierenden Schwalben einfangen und so schnell wie möglich in das Tierschutzhaus senden, wo man Sorge dafür tragen wird, die Tiere am Leben zu erhalten.

Mehr als 20.000 Schwalben wurden am Donnerstag und Freitag zum Tierschutzverein gebracht und man versuchte die Tiere nach der Erwärmung zu füttern, was jedoch nicht gehen wollte. Die Schwalbe nährt sich hauptsächlich nur von Fliegen und Insekten, die sie während dem Flug fängt. Um diese Zeit sollte es ja auch genügend Fliegen geben, die in Schwärmen hochzeit zu halten und ihre Eier noch gegen die Kälte für das Frühjahr zu versorgen pflegen. Die Kälte hat aber die Fliegen gänzlich vernichtet und dadurch auch die Schwalben, teilweise auch Störche getroffen.

In seiner Ratlosigkeit und Hilfslosigkeit entschloß sich der Wiener Tierschutzverein, die Schwalben so schnell es nur ging, mittels Flugzeugen nach Italien zu schaffen, wo am Freitag noch ein derartig prächtiges Wetter herrschte, daß die Leute sich im Meer bei Venedig badeten. Das erste Flugzeug ging Freitag bei heftigem Sturm und Regen mit 2000 in Pflanz- und Kästen verpackten Schwalben von Wien ab und ist einige Stunden später wohl erhalten in Venedig mit dem Schwalbentrans-

port angekommen. Dort hat man die Tiere sofort in Freiheit gesetzt und konnte noch seine Freude daran haben, wie die dem Hungertode geweihten, lieben Schwalben in dem prächtigen Sommerwetter sofort auf die Fliegen- und Insektenjagd gingen, ehe sie ihren Weg nach dem Süden fortsetzten.

Samstag hat man dann noch einige Schwalbentransporte nach Venedig geschafft, die teilweise von der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft mit den Passagierflugzeugen gratis mitgenommen, bei separaten Transporten aber pro Kilo mit 2 Schilling (48 Lei) vom Tierschutzverein bezahlt wurden.

Weitere 30.000 Schwalben wurden durch die österreichischen Bundesbahnen befördert, welche hierfür einen heizbaren Lastwagen zur Verfügung gestellt haben. Auch nach der Abfahrt der 30.000 Schwalben befinden sich in den Schutzhäusern des Wiener Tierschutzvereines noch immer mehrere Tausend Schwalben und fortgesetzt werden neue „Anlieferungen“ gemeldet, so daß die Abbeförderung der Tieren auch noch diese Woche andauern wird.

Auch bei uns im Banat sind tausende Schwalben infolge der Kälte verhungert oder wurden von Ragen getroffen. Die Tiere waren in ihrer Not so zutraulich zu den Menschen, daß sie in die Zimmer geflogen kamen und sich selbst auf der Gasse in die Hand nehmen und streicheln ließen. Selber haben wir hier noch nicht einmal einen Menschen, viel weniger einen Tierschutzverein und so konnte keine gemeinsame Hilfsaktion unternommen werden. Immerhin ist es nichts allfälliges, daß die Erziehungskräfte der Technik der Natur zu Hilfe kommt und — die Schwalben mit dem Flugzeug nach dem Süden fahren...

Zuerst Steuer zahlen!

Jorga widerspricht sich selbst. Bukarest. Unterrichtsminister Jorga hat im Gegensatz zu seiner Erklärung, daß niemand zahlen soll, angeordnet, daß die staatlich bediensteten Lehrer und Professoren nur in dem Falle ihre Gehälter erhalten können, wenn sie ihre Globalsteuer bezahlt haben.

Herabsetzung der Steuern

und Geschäftsmieten verlangen die Krader Kaufleute.

Die Krader Kaufleute haben in ihrer Sitzung am Sonntag beschlossen, von der Regierung die Herabsetzung der Steuern und Geschäftsmieten zu verlangen, da der Geschäftsgang in den letzten drei Jahren um mehr als 75% herabgegangen ist und so viel Einkicht muß man auch in Regierungstreifen haben, daß man bei diesem Geschäftsgang weder die Steuern, noch die Miete in jener Höhe bezahlen kann, wie dies vor zwei-drei Jahren der Fall war.

Die alten Briefmarken

mit dem Bildnis des Kronprinzen Michael werden aus dem Verkehr gezogen.

Bukarest. Die Postgeneraldirektion hat angeordnet, daß die vor der Rückkehr unferes Königs mit dem Bild des Kronprinzen Michael in Verkehr befindlichen Briefmarken, ab 1. Jänner 1932 aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Postämter und Markenverschleißstellen wurden daher angewiesen, bis zu diesem Tag womöglich nur die alten Marken zu verkaufen, damit je weniger vernichtet werden müssen.

Wir finden diese Anordnung als ganz überflüssig und halten auch eine Vernichtung der Marken als zwecklose Wertvernichtung. In dem Moment, wo keine alten Marken mehr mit dem Bildnis des Kronprinzen gedruckt werden und die Verteilung der neuen Marken etwas zurückhaltender geschieht, müssen die alten Vorräte ja ohnehin aufgebraucht werden und man muß das inbestimmte Kapital nicht vernichten.

Herrn-Anzugsstoffe von 180 Lei aufwärts bei J. Schütz, Arad

Der Neuarader Holzhändler

Was gestorben ist dort der 62-jährige Holzhändler Josef Was an einem langen Leiden gestorben. Mit Holzhändler Was scheidet aus den Reihen der Neuarader Kaufmannschaft ein gutmütiger und edelmütiger Kaufmann alten Schlages, dessen ganzes Bestreben nur dahingegerichtet war, seinen Mitbürgern und Kunden stets hilfsbereit entgegenzukommen. Das unerwartete Ableben dieses in ganz Neuarad und Umgebung hochgeschätzten Mannes hat allseits tiefes Mitleid hervorgerufen.

*) Die Leichenbestattungsgruppe des Krader kirchlichen Wohltätigkeitsvereines (Arabi Balaari Kotekony Gabesiloi) verständigt ihre Mitglieder, daß in der ersten Gruppe bis zu No. 480 und in der zweiten Gruppe bis zu No. 496 die Zahlungen fällig sind.

*) Dorfs Rosenbergs rithmische Tanz- und Turnschule wird im Laufe des Monats September l. J. eröffnet. Für Erwachsene und Kinder Ertrakturse, für Herren Frauen Einschreibungen bis 11 Uhr, Arad, Str. Klössa 8

Im vergrößerten Geschäftsblok! begann unser

GROSSER HERBST-MODEMARKT

Überzeugen Sie sich von unseren konkurrenzlosen Preisen. Unsere Marktpreise beziehen sich nur auf Barkäufe. Verlangen Sie unser Modedblatt!

Louvre Modewarenhaus, Timisoara, gegenüber der Josefstädter Kirche

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über ein Tauschgeschäft mit Brasilien. Wir haben zu viel Getreide und zur sehr teuren Kaffee. Brasilien hat wieder zu viel Kaffee und muß denselben verbrennen oder ins Meer werfen. Ein Austausch könnte sowohl unserem Lande, wie auch Brasilien gut kommen. Vielleicht könnten wir dieserart noch andere Tauschhandel eingehen, mit Dingen, die anderen Tauschhandel eingehen, mit Dingen, die brauchen könnten und die andere mehr als genug haben. Wir haben zu viele Backschischnehmer und könnten einige gute Richter brauchen, die in England infolge der Sparmaßnahmen abgebaut wurden. Unsere Backschischnehmer und Steuereintreiber könnten den Engländern wohl noch „einiges“ an Kunststücken zeigen. Auch Bankgeneraldirektoren könnten wir exportieren, die andere Völker lernen, wie man Banken über Nacht ohne Eigenkapital gründet, dann sie ebenso plötzlich über Nacht zusperrt und dabei eine Menge Geld in der Tasche übrig behält. Die Serie der Banken-Zusammenbrüche läuft nämlich in einer Serie von Enthüllungen über Mißwirtschaft, Korruption und schwindelhaften Schiebungen der Bankdirektoren aus. Nicht die Wirtschaftskrise allein hat in der Mehrzahl der Fälle den Bankrott gebracht, sondern die Betrügereien der Leiter der Banken. Die geschädigten Einleger dürfen wieder von vorne mit dem Sparen anfangen und werden vergeblich darauf warten, daß die Betrüger wenigstens für einige Zeit durch Gefängnisstrafe unschädlich gemacht werden.

— welche Ähnlichkeit der jungschwäbische Kampf gegen die „Offiziellen“ mit der Belagerung einer Festung hat. Drinnen sind die ewigen „Draufzähler“, reich und vollgefressen, die durch Mauern geschützt sind, die rasch ihre Kräfte auf gefährdete Punkte werfen können und die ein einheitliches Kampfspiel haben, das ist: den Platz zu behaupten! Draußen sind die Idealisten, die zahlungsgemäß bedeutend überlegen sind, die aber keine einheitliche Leistung haben, die sich nicht einigen können, wo sie angreifen sollen, und die uneinig sind über das, was sie eigentlich als Kampfziel sich stellen sollen. Sie hoffen immer noch, daß Blaszkowicz-Wuth die „schwäbische Einheit“ will und stehen auf dem Dachboden der Schiller'schen Volksgemeinschaft mit Besenknütteln. Eins vergessen diese Jungschwaben und auch die „Freie Deutsche Gemeinschaft“: Festungen konnten sich selbst mit geringer Besatzung unter solcher Voraussetzung immer lange halten und kapitulieren erst dann, wenn es einmal keine Leute mehr gibt, die noch Volksabgaben leisten.

— über das „Versagen“ der nicht unter rein nationaler Flagge gesammelten Frauen. Im Lebenskampf der Völker hat nämlich — und dies scheint die Missionsschwester Fräulein Dr. Hildegardis Wulff nicht zu wissen — die Frauen ungefähr die gleiche Aufgabe wie die Etappe bei einer Armee. Die tüchtigste Kampftruppe ist verloren, wenn die Etappe versagt, wenn Nachschub, Munition und Verpflegung, Organisation hinter der Front zusammenklappt. Schließlich kommt dann immer auch noch der „Feind“, in Form eines tüchtigen „böllischen“ Frauenarztes, in den Rücken — und das Ende ist da! Man soll daher weniger in unseren Gemeinden hegen und selbst jene Aufgabe erfüllen, wozu der liebe Herrgott die Frauen erschaffen hat: heiraten und — Mutter werden. Wer aber dieses Ideal der Frau und Mutter nicht selbst verkörpern kann oder wegen seinem „Gelübde“ nicht verkörpern darf, der darf keinen Unterschied machen zwischen jenen Frauen, die von Gott getraut oder durch das Gesetz geschieden sind.

— woher soll übrigens nach den skandalösen Vorgängen bei Bankentliquidierungen noch das Vertrauen des Publikums herkommen? Als Banken geschlossen wurden, erhielten die Einleger meistens die Versicherung, daß der geschäftliche Status der Bank aktiv sei, und daß bei Liquidierung der „eingestorenen“ Bestände alles zurückgezahlt werden kann. Dann wurde „verliquidiert“ und die Einleger erhielten selten mehr als 30-40 Prozent; während die „Liquidatoren“ Riesensummen als „Lohn“ für ihre Tätigkeit sich bewilligten und ungestraft ausgingen.

Bei Kauf von Brázay-Franzbranntwein

..ird Ihnen ein schönes Trinkglas gratis ausgefolgt!

Schwaben vereinigt euch!

Ohne Blaszkowicz-Wuth-Reitter und Konforten.

Vor Monaten wurde einmal in Lorrain zwischen der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ und den „Jungschwaben“, wie auch allen oppositionellen Gruppen der Versuch gemacht, einen einheitlichen Block zu bilden. Dieser Versuch ist damals daran gescheitert, weil die Jungschwaben im Sinne ihres Programmes, „im Rahmen der Volksgemeinschaft“ für ihre Ziele kämpfen wollten und die „Freie Deutsche Gemeinschaft“ wie auch alle anderen zur Seite gebrängten Gruppen, nur für eine neue, wahre Volksgemeinschaft, ohne Wuth-Blaszkowicz-Reitter-Schiller etc. an der Spitze zu haben, sind und von dem bisherigen Geist in der Volksgemeinschaft überhaupt nichts wissen wollen...

Seit dieser Zeit wurden keine weiteren Versuche unternommen und sowohl die „Freie Deutsche Gemeinschaft“, wie auch

die „Jungschwaben“, die ja im Grunde genommen beide auf dem Boden des Volksprogrammes stehen, gehen separate Wege.

Am verflorenen Sonntag wurde nun der „Verband aller Deutschen in Großromänien“ neu belebt und frisch ausgerichtet. Bei dieser Gelegenheit hat man, wie wir es nicht anders erwartet haben, im Deutschen Haus wieder den „Großen“ gespielt und ohne Rücksicht darauf, daß 98 Prozent des schwäbischen Volkes nicht zu der Wuth-Blaszkowicz'schen Volksgemeinschaft gehören, die Sache so hingestellt, als würde das gesamte schwäbische Volk hinter den Leuten stehen, die es zu verführen pflegen.

Im Blatte des Abg. Hans Keller ist kürzlings über die ganze Komödie vom Sonntag folgender Artikel erschienen:

Will man überhaupt eine Zusammenarbeit?

(—) Diese Frage mag sich Sonntag noch der kurzen Volksratssitzung, die der Verbandstagung vorausging, mancher Volksgenosse gestellt haben.

Was sich ereignet hat? Eigentlich nichts, woran man bei uns nicht gewöhnt wäre.

Der Volksrat hat einen Kandidierungsausschuß entsendet, der 25 Vertreter für die Hauptversammlung des Verbandes in Vorschlag zu bringen hatte. Das Präsidium fand es nicht der Mühe wert, auch nur einen einzigen Vertreter der jungschwäbischen Richtung für den Kandidierungsausschuß in Vorschlag zu bringen. Der Kandidierungsausschuß wiederum blieb nur den bisherigen Lieberlieferungen treu, als auch er seinerzeit bei der Nennung der 25 Vertreter daselbe tat.

So kam es, daß sich unter den 25 Banäter Mitgliedern der Verbandshauptversammlung — wenngleich es sich um eine probatorische Beiratung handelte — nicht ein einziger Vertreter der jungschwäbischen Richtung befand. Ein Heinrich Anwander, um nur ein Beispiel zu nennen, von dem seinerzeit der Gedanke zur Gründung der Volksgemeinschaft ausging, der Mitgründer des Verbandes der Deutschen in Großromänien war, er hat im Verband nichts zu suchen. Auch ein Drenth-Hommenau nicht, der für sein Deutschtum gestritten und gekämpft hat. Ebensovienig haben andere Jungschwaben dort was verloren. Dagegen hat der Kandidierungsausschuß u. a. Personen vorgeschlagen gerührt, die entweder gar nicht zugegen waren oder aber — bei aller Wertschätzung, die wir ihrer Person sonst entgegenbringen — mit böllischer Politik bisher so gut wie garnichts zu tun hatten.

Als dann kaum eine Stunde nachher bei der Aussprache über die Verbandsstatuten sachliche Vertreter im selben Saale wiederholt feststellten, es gäbe im Verband keine Majorisierung, denn wir seien schließlich eine Volksgemeinschaft und keine Partei, da klang das wie bitterer Hohn auf unsere schwäbischen Verhältnisse, wo die höchste politische Klugheit sich seit Jahren nur in der Majorisierung der andersdenkenden Volksgenossen erschöpft.

Wohin dieses System geführt hat? Ist es wohl noch notwendig, auch nur ein Wort darüber zu sagen? Sehen es doch höchstens nur jene nicht, die überhaupt nicht sehen wollen. Sonst aber steht es jeder politische Baie, daß unsere Volkstribuna immer mehr zu einer erklüfteten Gesellschaft wird. Alles, was hier im Banat einfließt, ist entweder schon oder aber wird bald abfließen. Ist es Lebens?

In Blumenthal hat der Mahner Kaufmann Johann Szalat die Tochter Katharina des dortigen Bindermeisters Franz Buchner zum Traualtar geführt. An der Hochzeit haben sich zahlreiche Gäste beteiligt, die Musikkapelle unter Leitung Fidel Geiß sorgte für den lustigen Teil.

Es scheint Lebens zu sein.

Wenn irgendwo der Wille zur ehrlichen Zusammenarbeit vorhanden war, dann war das auf jungschwäbischer Seite der Fall. Man hat Demütigungen, Verleumdungen und den argsten Terror hingenommen, weil man glaubte, der Sache dienen zu können.

Und was war der Erfolg? Daß man bis heute nicht eine einzige — auch nicht die allergeringste — Forderung, die von dieser Seite kam, erfüllte. Daß man — im Gegenteil — allem Anscheine nach die Jungschwaben dort brüskiert, wo man sie brüskieren kann. Ein neuer Beweis ist die letzte Volksratssitzung.

Ist es da ein Wunder, wenn man sich allein Ernstes die Frage stellt, ob man auf der anderen Seite überhaupt eine Zusammenarbeit will? Alles spricht nämlich dafür, daß auch die jungschwäbische Richtung aus der Organisation hinausgebrängt werden soll. Offenbar ist die Zersplitterung in unserem Volke noch immer nicht groß genug.

Wenn das die Absicht ist, dann wohlant! Niemand soll sich aber dann darüber wundern, wenn nach soundsoviel gescheiterten Versuchen, ein erträgliches Verhältnis zu schaffen, in jungschwäbischen Kreisen die Forderung nach einer Revision ihres bisherigen Standpunktes immer lauter werden sollte! Denn alles hat einen Anfang — aber auch ein Ende.

Nach obigen Tatsachen gibt es nur mehr eins: Die Jungschwaben, die Freie Deutsche Gemeinschaft und alle außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden oppositionellen Gruppen mühten ihren Standpunkt wieder einer gründlichen Revision unterziehen und versuchen, einen einheitlichen oppositionellen Block zu bilden. Wir sind alle Deutsche, daran ist kein Zweifel. Wir sind auch alle keine Anhänger von Blaszkowicz-Wuth-Reitter und Konforten, weil diese Leute erst jetzt wegen ihren Interessen Bloß geworden sind. Wir müssen einen Block bilden, der geschlossen sowohl in den Gemeinden, wie in den Städten vorgeht und ohne Rücksicht auf die paar Männer, die sich heute noch zu den „Führern ohne Volk“ bekennen, Ortsgruppen schaffen und uns für die kommenden Wahlen rüsten, damit diese Leute auch dann nichts mehr ausrichten können, wenn sie mit der Gendarmerie oder selbst mit dem Teufel in der roten Kutte kommen.

Neue Durchschnittswerte
für die Bemessung der Umsatzsteuer.
Bukarest. Im Finanzministerium wurden die Arbeiten zur Abänderung der Durchschnittswerte für die Bemessung der Umsatzsteuer begonnen. Die neuen Durchschnittswerte treten am 1. Oktober in Kraft und betreffen nur Artikel, bei denen Ansuchen um Abänderung vorliegen.

Konflikt in erster Stunde



Bekanntlich wollte der indische Volkstribun und Freiheitskämpfer Gandhi in London, wo er am runden Tisch den Standpunkt der 300 Millionen Indier vertrat. Gandhi, der seine Mission bitter ernst nahm, hat eine Erklärung, in welcher er über die Behandlung der indischen Frage über die Behandlung der indischen Frage über die Behandlung der indischen Frage...

Um nun Gandhi vor der ganzen Welt lächerlich zu machen, brachte man ihn mit dem Filmschauspieler Chaplin in Verbindung, welche Gelegenheit man dazu benützte, die beiden — den indischen Volkstribun und den Weltkomiker — abzuknipfen.

Ob man wohl der Meinung ist, daß man durch eine derartige Verhöhnung des 300 Millionenvolkes die indische Frage aus der Welt geschafft hat!

Die Lorrainer zahlen flott...

Laut der Statistik, welche die Temeschwarer Finanzdirektion zusammengestellt hat, sind von den Gesamtsteuern des Temesch-Torontaler Komitates noch nicht einmal 40 Prozent eingeflossen.

Eine rühmliche Ausnahme bildet nur der reindeutsche Lorrainer Bezirk. Dort haben die Schwaben schon 99 1/2 Prozent von den ca. 16 Millionen Steuern bezahlt, die ausgeworfen sind.

Obzwar die Schwaben immer als pünktliche Zahler (mit Ausnahme der Zeitung, denn bei uns bleiben sie meistens schuldig) bekannt waren, hat man sich bei dieser schweren Wirtschaftslage allgemein darüber gestaunt und ist der Meinung, daß die Leute deshalb schnell Steuer zahlten, damit ihr Geld nicht auch noch in der Reitter'schen Bank oder -Mühle flöten geht.

Die Temeschwarer Zündhölzchenfabrik

in Betrieb einstellen.

Der schwäbische Zündhölzchenkönig Kreuger ist mit dem hohen Zündhölzchenpreis auf eine Sandbank angelaufen, denn er findet nicht den erwünschten Absatz damit, so daß er am liebsten den Vertrag mit der Regierung lösen möchte. Unter diesem Einflusse möchte er nun die Temeschwarer und Klausenburger Zündhölzchenfabriken einstellen, doch hindert ihn sein Vertrag daran.

Wir sehen hier nur eine Möglichkeit, den Zündhölzchenkonsum zu steigern: mit dem Preis herunterzugehen, so daß derselbe im Einklange mit den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte steht. Unter keinen Umständen kann eine Schachtel Zündhölzchen mehr als ein Kilo Weizen kosten. Die Schwaben sind ein Schwede begreifen.

* Jede Kunde, die ihre Schwammeneinkäufe bei der Firma „Schwamm Taube“ besorgt hat, war und ist im Frieden. Baumwollener und Holz, Temeschwarer, Fabrik, Str. 3. August (Anbrassy-Strasse) 24. Telefon 22-64.

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
Bukarest, Strada Cazarmei, Nr. 9
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und romanische.

Geldmarkt

Am Banater Geldmarkt ist ein lauer Geschäftsgang zu verzeichnen. Der Venturo ist im Auslande unverändert fest, obzwar in den letzten Tagen: Züricher Notierungen hier fehlen. Im Inlande besteht das Vertrauen dem Bau gegenüber allgemein. Die früher aus dem Banke behobenen Einlagen werden wieder ausgetragen. Einlagezinsen a vista 4 Prozent, mit 3-6 Monate Kündigung 5-8 Prozent, Einlagezinsen für Banca Nationala: Material 9 Prozent, für sonstige Wechsel 10 bis 14 Prozent. Hypothekendarlehen 14 Prozent, wird aber nicht gewährt. Lombardzinsen für Getreide 13-14 Prozent, für sonstige 14 Prozent.

Geldkurse

1 USA-Dollar hat einen Wert von Set	168.40
1 Deutsche Reichsmark	39.90
1 Oesterreichischer Schilling	23.69
1 Französischer Franc	6.60
1 Ungarischer Pengö	29.00
1 Jugoslawischer Dinar	2.99
1 Schweizer Franc	32.90
1 Englisches Pfund (wird nicht notiert)	
1 Tschechische Krone	4.99
1 Polnischer Zloty	19.00
1 Bulgarischer Bero	1.24
1 Holländischer Gulden	67.90
1 Belgischer Franc	23.48
1 Italienischer Lira	8.80

Statt engl. Pfund — französischer Franc
Bularest. Die Bularester Effektenbörse war die ganze Woche hindurch sehr lebhaft. Sämtliche Staatspapiere sind um cca 3 Prozent gestiegen. Die Banca Nationala-Aktien sind um 200 Set gestiegen, so daß sie 3500 Set erreichten. An die Stelle des engl. Pfunds gelangte der französische Franc und wurden sämtliche Geschäfte auf dieser Basis getätigt. Die Banca Nationala verkaufte fr. Francs zu 6.60 Set.

Marktpreise

Araber Marktpreise

Weizen 280-290, Roggen 220, Gerste 270, Hafer 280, Mais 270, Kartoffeln 250 und Bohnen 550.

Temeschwarer Getreidebörse

Das Weizengeschäft war die ganze Woche hindurch flau, was durch die von Seite der Tschechoslowakei gegen den rumänischen Weizenimport erhobenen Hindernisse verursacht wurde.

Beste Notierungen: Weizen 76 kg. 210, 78 kg. 250, 79-80 kg. 270-290 Set per Metz. ab Banater Station.

In Roggen ist kein Geschäft, um 200 herum sind nominelle Notierungen.

Gerste laufen nur Mästerelen mit 240-250 Set per 100 kg.

In Kleefamen ist schwaches Angebot zum Preise von 2000-2100 Set per 100 kg.

In Luzerne ist eine starke Ernte und Angebot mit 2100-2200 Set per 100 kg.

Bohnen 400 Set, geschäftslos, Binsen 500 bis 600 Set, geschäftslos. Speisekartoffel 160-165 Set der Meterzentner, aber ebenfalls geschäftslos.

Mehlmarkt. Die Großmühlen notieren für Müllermehl 5.20, 2-er 4.70, 4-er 4.20, 6-er 3.80, Futtermehl 2.30, Kleie 210, per 1 kg. incl. Säcke ab Mühle.

Brailaer Getreidepreise

(Amtlicher Kurs). Weizen 79/80 Igr. 280, 78/79 Igr. 270, 77/78 Igr. 260-280, Roggen 210, Binsen 480, Erbsen 450, Sonnenblumenamen 250 Set der Meterzentner.

Gleichzeitig verlautbart das Landwirtschaftsministerium nochmals, daß im kommenden Jahre Exportprämien nur für erstklassigen Weizen mit höchstens 5 Prozent Fremdbörse ausbezahlt werden, worauf die Landwirte aufmerksam zu machen sind, da sie Weizen minderer Qualität überhaupt nicht exportieren können und sich dementsprechend schon bei der Anbauaufat vorbereiten mögen.

Wiener Marktpreise

Weizen 624, Rumänisch-Banater Weizen 648, Mantobaweizen 648, Roggen 684, Gerste 688, Hafer 624, Mais 324 Set der Meterzentner.

Wohlfahrt. Der Auftrieb war sehr schwach, aus Rumänien nicht ein Stück, bezahlte wurde für Ochsen 34, für Schweine 38-40 Set das Alto Lebendgewicht.

Kronstädter Marktpreise

Schweinefleisch 28-28, Rindbraten 46-48, Schweinefleisch 34-36, Karbonade 42-44, Schmalz 46-48 Set das Alto; Eier 1.60-2 Set das Stück; Ochsen 18-21, Schweine 20-23 Set das Alto Lebendgewicht; Zugochsen 14-18.000, Pferde 5-15.000, Zugpferde 36-48.000 Set das Paar.

Weizen 280-320, Roggen 200-230, Gerste 280-340, Mais 250-280, Binsen 450-500, Bohnen 460-500, Kartoffeln 90-110 Set der Meterzentner.

Hefige Ausfälle Bocu's

gegen Jorga.

Temeschwar. Der Kampf in der Politik bricht sich heute nicht mehr um die Parteien allein, sondern auch um die Personen. In ein- und derselben Partei schon sind schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten ausgetauscht, die nicht mehr mit dem Parteiprogramm allein in Konflikt stehen, sondern nur wegen den Persönlichkeiten ausgebrochen sind.

Da stehen zuerst die Negativer Herren mit den Siebenbürger und Banater einander gegenüber und glauben benachteiligt oder bevorzugt zu sein, und so steht es auch in der Nationalgarantistischen Partei, wo der Streit jetzt um und gegen Maniu ausgebrochen ist.

Die Banater Organisation dieser Partei hat in Temeschwar, unter dem Vorsitz Sever Bocu's eine Parteiführung abgehalten, die an Heftigkeit alles in den Schatten stellt, was wir bisher im politischen Kampfe zu hören bekamen. Nachdem sich Bocu dafür ausgesprochen hatte, daß Maniu auch weiterhin der Parteiführer bleiben soll, wendete er sich gegen den Regierungschef Jorga und behauptete, Jorga wäre übergeschnappt und hätte seine Verlässlichkeit sogar in seinen Werken niedergelegt. Seine Werke, so erklärte Bocu, müßten

alle verbrannt werden. Die Menschheit verliert nichts dabei.

Nach vielem Schimpfen über Jorga besaßte sich Bocu dann auch noch mit seinen eigenen Angelegenheiten und betonte, mit Berufung auf Christus, daß er unschuldig ist und kein Geld unterschlagen hat. Alle gegen ihn erhobenen Anklagen sind nichts anderes, als der Ausfluß einer politischen Heße, die man gegen seine Person inszenierte.

Bocu erklärte,

daß er seine ausländischen Paläste und auch die Millionen verschenke, die er angeblich in ausländischen Banken eingelegt hat. „Mein Sippenhaus habe ich geerbt u. wer behauptet, daß ich außer meinem Gehalt etwas verbiente oder Geschäfte gemacht habe, der lügt... Ich habe keine einzige Notarstelle für Geld verkauft und habe an den 10 Millionen, die die Renovierung der Sippenkirche kostete, keinen Cent, viel weniger 5 Millionen Lei verdient. Was Boleanku zum Selbstmord getrieben hat, dies ist sein Geheimnis. Ich habe mit ihm, seitdem er nicht mehr Präsekt war, nicht gesprochen und er hat mir auch kein Geld gegeben, welches er auf ungesetzlichem Weg beschafft hätte.“

Nachspiel zum Sigmundhauser Familiendrama.

Der Staatsanwalt hat Verständnis und fordert die Bestrafung seiner

erhebt keine Klage, aber der Mann vom Tode geretteten Frau.

In der Angelegenheit des Selbstmordversuches der Sigmundhauser Frau Ludwig Reisch, die mit ihren zwei Kindern in die Marosch gesprungen ist, wobei der 6-jährige Knabe Peter den Tod fand, ist eine Wendung eingetreten.

Frau Reisch mußte bekanntlich nach dem schrecklichen Familiendrama ins Spital gebracht werden, wo sie einige Tage der Pflege bedurfte, um wieder geheilt zu sein.

Wie wir in der bergangenen Woche berichteten, hat die vom Schicksal so schwer geprüfte Frau das Spital verlassen und wurde dann sofort von der Gendarmerie verhaftet und der Araber Staatsanwaltschaft eingeliefert. Der Untersuchungsrichter verhörte die Frau und überzeugte sich davon, daß sie im Streit mit ihrem Mann den schrecklichen Entschluß zum Selbstmord und Ermordung ihrer Kinder faßte. Nachdem die gegen ihren Willen gerettete Frau nun ihre Tat bereut, daran auch nichts mehr geändert werden kann (höchstens man treibt die ohnehin lebensüberdrüssige Frau wieder ins Wasser), hat der Staatsanwalt die Anklage fallen gelassen und die Frau auf freien Fuß gesetzt.

Nun hat der Chemann, Ludwig Reisch, selbst durch einen Araber Advokat beim Gerichtshof die Anklage wegen Mord gegen seine Frau erhoben und verlangt ihre exemplarische Bestrafung. Reisch gibt an, seine Frau habe die Tat mit reiflicher Ueberlegung begangen und

bereits früher öfters gedroht, daß sie sich die zwei Kinder und auch ihn umbringen wüßte. Zur Bekräftigung seiner Angaben führt der Chemann einige Zeugen an, die es auch gesehen haben, daß die Frau in ihrer Wut es verzeihen wollte, daß die Kinder und sie gerettet wüßte.

So sehr wir die Lage des ebenfalls erbitterten Vaters, der durch diese Dummheit — nur als solche kann man es beklagen — einen 6-jährigen Sohn verloren hat, begreifen, kann man sein nachsichtiges Vorgehen doch nicht billigen. Er wird damit sein gestorbenes Kind, das doch mindestens auch ebenso gut das Kind der Frau war, nicht mehr ins Leben zurückrufen und die alten Wunden sowohl in seiner, wie auch der Seele seiner Frau nur noch weiter aufreißen. Wäre es nun nicht besser, wenn beide, da sie nicht miteinander leben können, friedlich auseinandergehen und barnach streben wieder, jeder separat mit einem anderen Partner, ein neues Leben zu beginnen?

Diese Frau, mag sie auch heut-morgen noch so glücklich werden, was ja immerhin ein sehr großes Fragezeichen ist, ist, eben durch den Verlust ihres Kindes und den Umstand selbst, daß sie dem Tod in die Augen gesehen hat, gestraft genug. Warum soll man noch in solchen Fällen, wo keine positiven Erfolge zu erreichen sind, sich gegenseitig anklagen und ganz zwecklos Advokaten füttern.

Zustmord an einem Morawikaer Mädchen

in Temeschwar. — Ihre Eltern

wohnen in Tschawosch?

Die in der Josefstadt, Edwösgasse 29, wohnende 31-jährige Prostituierte Marie Szücs wurde am Samstag in ihrer Wohnung, gräßlich zugerichtet und todtgeschlagen aufgefunden.

Die Ermordete bewohnte hier eine kleine Hofwohnung. Ihrer Freundin Frau Josef Bissi ist es aufgefallen, daß in der Wohnung der Szücs noch um 11 Uhr vormittags die Petroleumlampen brennen, sowohl in der Küche, als auch im Zimmer. Sie fand die Türen unverschlossen, begab sich in die Wohnung, wo sich ihr ein entsetzliches Bild des Schauders darbot.

Die Leiber vom Unterkörper aufge-

schlagen, lag das Mädchen vom Blute überströmt tot auf dem Fußboden zwischen Tisch und Bett.

Frau Bissi alarmierte sofort die Hausbewohner und verständigte die Polizei, die an Ort und Stelle feststellte, daß der Kopf an 14 Stellen eingeschlagen und durchstochen wurde. Polizeidirektor Athanas Gutu war sofort davon überzeugt, daß die schändliche Lage der Leiche und der Umstand, daß der Schmuck, Ohrgehänge und Ringe, sowie 160 Lei Bargeld noch vorhanden sind, nur auf einen Zustmord schließen läßt.

Marie Szücs ist in Morawika geboren, ihre Eltern wohnen derzeit in Tschawosch. Die Untersuchung wurde bisher ergebnislos in zwei Richtungen geführt: 1. ist man der Meinung, daß sie von einem Mann, der bei ihr in dieser Nacht geschlafen hat, oder von ihrer Schwester, die in Temeschwar irgendwo im Dienst ist und schon in der Haft der Irrenanstalt war, ermordet wurde.

Ausländische Marktpreise

Berlin. Weizen 920, Roggen 800, Gerste 600, Hafer 740 Set der Meterzentner. — Ochsen 32 bis 34, Schweine 48-50, Rälber 40-42 Set das Alto Lebendgewicht.

Hamburg. Weizen 800-820, Gerste 580, Roggen 720, Mais 520 Set der Meterzentner.

Bilbeber Kirchweihfest.

Am 3. und 4. Oktober feiern die Bilbeber Landsleute in Neu-Brunnswild ihr Kirchweihfest, ganz ähnlich wie in der Banater Heimat, nur der Wein muß fehlen, weil die Prohibition keinen zuläßt.

Großschamer Kirchweihfest.

Die Großschamer Jugend in Chicago hat am 12. September das Kirchweihfest gefeiert. Bei schwäbischer Musik hat sich jung und alt großartig unterhalten und an alles erinnert, was in der Heimat so oft gefeiert wurde.

Todesfälle.

In Trenton N. J. ist am 28. August Nikolaus Guß aus Kreuzstätten im 40. Lebensjahr verstorben. Betrauert von seiner Frau Julianna geb. Feith und 2 Kindern. In der Heimat trauert um ihn sein Bruder und Schwägerin.

In Elizabeth (N. J.) starb am 28. Juli unser Verjamoscher Landmann Johann Poth im Alter von 40 Jahren, tiefbetrauert von seiner Gattin, einem Sohn und einer Schwester.

Ebenfalls in Elizabeth ist am 16. August unser Warjascher Landmann Michael Braun im Alter von 36 Jahren gestorben. Der Verbliebene hinterläßt außer seiner tiefgebeugten Gattin noch zwei Söhne und zahlreiche Verwandte, sowie seinen Vater Johann Braun in der alten Heimat.

Gesucht werden:

Eva Schütz geb. Schmidt, 455 William Ave, Winnipeg, Kanada, sucht ihre Kusine Elisabetha Frombach geb. Greif und ihren Kusine Jakob Schmidt, beide aus Jahrmarkt.

STOFFE
LEINWAND
FLANELLE
SWEATER
am billigsten bei Firma
STRASSER
ARAD, gegenüber der luth. Kirche.

Der „Deutsche Chor“

hat sein Heim in Neuarad.

Der Leitung des erst kürzlich ins Leben gerufenen Deutschen Chors ist es gelungen, im Neuarader Gewerbeheim ein ständiges Heim zu finden. Die Gesangsproben werden schon Freitag Abend im Gewerbeheim stattfinden. Der Mittwoch-Abend wurde für Besprechungen aktueller Fragen u. gefelliger Zusammenkünfte bestimmt. Jeder Deutsche, der sich in deutschem Kreise wohlfühlt und sich völllich zu betätigen wünscht, ist willkommen!

Lombola-Abend

des Arader Deutschen Frauenvereins.

Samstag den 3. Oktober, abends um 9 Uhr veranstaltet der Arader Deutsche Frauenverein, im städtischen Kaffeehaus einen Lombola-Abend, dessen Reingewinn für die Arbeitslosen bestimmt ist. Die Gewinngegenstände sind sehr wertvoll und es ist zu erhoffen, daß das Publikum diese Veranstaltung weitgehendst unterstützen und besuchen wird.

Verlässliche Nachrichten.

*) Dr. Szana Frauenarzt und Nierenspezialist für Lungen-, Magen-, Darm-, und Herzkrankheiten, ist vom Ausland zurückgekehrt und orbitiert wieder. Temeschwar, Banater Haus, Stk.-Georgsplatz.

*) Dr. Karl Kurzer, Zahnarzt, hat sein schmerzliches Atelier, Arab, Str. Josik Vulcan (Kajinczy-Gasse) 4, ebenfalls verlegt.

Lehrreicher Vortrag über das Genossenschaftswesen in Neuarab.

Am Sonntag vorm. hielt die Neuaraber Bewertungsgenossenschaft in der Gastwirtschaft Kornett eine Vollversammlung ab, in deren Rahmen Lehrer Franz Zuber einen außerordentlich lehrreichen, auf praktischen Beispielen u. Erfahrungen aufgebauten Vortrag hielt, der bei den zahlreichen Zuhörern vollste Anerkennung auslöste. Der wesentliche Wert dieses Vortrages bestand darin, daß Lehrer Zuber nicht leere Phrasen sprach, sondern mit praktischen Beispielen unseren Landwirten den Weg zur Besserung zeigte und betonte, daß der Landwirt in der heutigen schweren Absatzkrise durch die genossenschaftliche Organisation sich selbst helfen muß. Es herrscht eine Wirtschaftskrise oder eigentlich eine Absatzkrise. Was ist da zu tun? Umgestaltung der Landwirtschaft, gesteigerte Viehzucht, intensivere Obstkultur, Geflügelzucht, Eierproduktion, Gemüseverwertung im In- und Auslande usw. Durch die Genossenschaft soll das Absatzgebiet vergrößert werden, mit möglicher Ausschließung des wucherischen Zwischenhandels. Nebher wirft die Frage auf: Stehen wir vor einer Wirtschaftskrise? Nein! Wir sind mit unseren landwirtschaftlichen Erzeugnissen, ebenso wie mit Getreide, Eier, Butter, Obst usw. nicht konkurrenzfähig im Auslande, für die noch gute Absatzmöglichkeiten sind, denn wir liefern weder Qualitäts- noch Einheitsware oder produzieren es überhaupt nicht.

Nebher spricht dann über die Geschichte und Entwicklung des Genossenschaftswesens im Banate und Stebenbürgen und hebt das tschechische Genossenschaftswesen als gutes Beispiel hervor. Auf Anregung des Lehrers Zuber wurde der Beschluß erbracht, daß jeden letzten Sonntag im Monat Vorträge und Aufklärungsarbeit dieser Art stattfinden sollen. Es ist wünschenswert, daß sich die Landwirte und Gemüsepflanzenzüchter aus Neuarab an dieser überaus wichtigen und lehrreichen Aufklärungsarbeit möglichst beteiligen mögen.

Der habsburger Gemeinderat wieder eingeseht.

Vor Wochen berichteten wir, daß der habsburger Gemeinderat von der Temeschwarer Präfektur aufgehoben und an seine Stelle eine Interimskommission eingeseht wurde. Ein Teil der zur Interimskommission gehörenden Mitglieder die Ernennungen nicht an, und appellierte gegen diese Auflösung.

Der Temeschwarer Revisionsausschuß verhandelte Samstag diesen Refers und annullierte den Auflösungsbescheid des Komitatspräfekten mit der Motivierung, daß die Komitatsleitung es unterließ den Verfügungen des Gesetzes gemäß vor Erbringung des Auflösungsbescheides die Gemeinderatsmitglieder persönlich zu verhören. Weiteres wurde festgestellt, daß die Handlungen, auf deren Basis der Auflösungsbescheid erbracht wurde, nicht so schwerwiegend waren, daß eine Auflösung des Gemeinderates notwendig gewesen wäre. Außerdem war das Beweismaterial für diese Handlungen auch ungenügend.

Wegen Majestätsbeleidigung wurden die Temeschwarer Kommunisten verurteilt.

Die Temeschwarer Kommunisten Dora Wertmann, Johann Muschna, Bela Vermenyl, Kolomann Müller und Peter Löpfer standen vor dem Strafgericht und hatten sich wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Das Gericht hat sämtliche angeklagten als schuldig erklärt und Wertmann zu 6, Muschna zu 4, Vermenyl zu viermonatlich, Müller zu 2 und Löpfer zu 6 Monate Gefängnis verurteilt.

Großer Sturm in Marmarosch.

Neulich wie bei uns, wütete auch in Marmarosch ein heftiger Sturm mit Gewitter und Hagelschlag. Häuser wurden abgedeckt und umgeworfen, die Fehlsuna, die in dieser Zeit später reif wird, ist infol' vernichtet, die Älme konnten nicht verkehren, weil der Eisenbahnbaum weageschwemmt wurde. Man berechnet den anaerichteten Schaden auf mehrere Millionen.

England vor einer Inflation.

Die Goldwährungen verschwinden und die Leute kaufen sich Ware.

London. Das Gespenst der Nachkriegszeit, die Inflation durchzieht alle Länder. England, das wie ein Herold dastand, ist jetzt an der Reihe u. ins volkswirtschaftlichen Kreisen rechnet man ernst damit, das Pfund unbedingt der Inflation überlassen zu müssen.

Der Sturz des engl. Pfundes kann nicht mehr aufgehalten werden und das ganze Volk flüchtet vom Pfund zur Ware. Auch die anderen Länder sind von

der Panik des Pfundsturzes mitgerissen und wollen jetzt alle danach trachten, die Goldwährung zu verdrängen und statt des Goldes mehr der Produktion sich zuwenden.

Seit Jahren wurden in England noch nicht so viele Waren und Objekte gekauft, wie in den letzten Tagen. Die Bevölkerung flüchtet direkt vor dem Bargeld und jeder will es, noch ehe es wertlos wird, los werden.

Eine Zollunion:

Deutsch-Oesterreichisch-Tschechisch-Ungarisch.

Budapest. Von Oesterreich ist der Plan ausgegangen, Deutschland, Tschechoslovakei, Ungarn und Oesterreich in einer Zollunion zu vereinigen.

Dieser Plan hat besonders in Ungarn Widerhall gefunden. Der gew. Mini-

sterpräsident Friedrich erklärte zum Beispiel, daß Ungarn mit Oesterreich nicht nur ein gemeinsames Zollgebiet, sondern auch eine gemeinsame Valuta brauche.

Die Tschechen wollen keinen Banater Weizen und machen unserer Weizenausfuhr Schwierigkeiten.

Die Banater Getreidekampagne, den Getreideexport und die Exporteure hat eine peinliche Heberatsung erteilt, die schwere Folgen nach sich zieht, wenn nicht rasch Abhilfe geschaffen wird.

Die Tschechoslovakei hat nämlich den Import romanischen Getreides sehr erschwert, indem die Tschechoslovakei diese Einfuhr an eine spezielle Bewilligung bindet.

Demzufolge kann der romanische Weizen heute ohne Einfuhrbewilligung den tschechischen Markt nicht erreichen. Bisher konnten die Banater Mühlen und Kaufleute ohne Schwierigkeiten auf tschechoslovakisches Gebiet ausführen, seit dem 24. ds. ist aber dem romanischen Weizen ein Miegel vorgeschoben. Infolgedessen stehen unsere Schlepper mit den in tschechoslovakischen Häfen eingelaufenen romanischen Waren und können nicht ausladen.

Diese neueste Maßnahme der Tschechoslovakei bedeutet einen harten Schlag für unseren Getreideexport. Die Tschechoslovakei ist nämlich das einzige Land, wo wir bisher unseren Weizen placieren konnten.

Die Weizenmenge, die bisher aus dem Banat nach dem Exportiert wurde, betrug nur auf ungefähr 10.000 Waggons. Die Auswirkung der tschechoslovakischen Maßnahmen gegen romanien zeigt nun darin, daß der tschechoslovakische Export von Weizen, usw. schlechtere Ware, um 2-3 Tschechoslovaken höher im Preise liegt, als der an Qualität bessere Banater Weizen.

Für Banater Weizen wird heute in der Tschechoslovakei 51, für bulgarische Ware 53 bis 54 Kronen bezahlt. Angesichts der jetzigen Situation wendete sich die Temeschwarer Vorje an die Regierung in Bukarest und auf diesem Wege an die Prager Behörde mit dem dringlichen Ersuchen, entsprechende Schritte zu unternehmen, damit der romanische Getreideexport nach der Tschechoslovakei wieder hemmungslos vor sich gehen könne.

Man hofft, daß die „Brüder“ in Tschechien es doch einsehen, daß sie ein ganz gutes Geschäft machen, wenn sie ihren Weizen nicht aus Serbien und Bulgarien, sondern von uns kaufen.

Kohp'andernormen

bei den Arader-Hegyaljaer Motorzügen.

Am 1. Oktober werden die Motorzüge der Arad-Hegyaljaer Eisenbahn wie folgt verkehren:

Von Arad: Abfahrt um 5.25, 8, 11.30, 14.30 und 18 Uhr. Von Panlota Abfahrt um 5.20, 8, 11.25, 14.30 und 17.55 Uhr. Von Radna: Abfahrt um 5.40, 8.15, 11.50, 14.50 und 18.15 Uhr. (Unsere Leser bitten wir, sich diesen Fahrplan auszuschnitten und aufzubewahren. Die Schriftl.)

Die Gemeindevotäre

werden in Zukunft immer von einer Kommission ernannt und befördert.

Bukarest. Das Amtsblatt Nr. 215 vom 15. d. M. enthält die Verordnung 10116 W. des Innenministeriums, wonach eine Umbildung der Kommissionen für Ernennung und Beförderung der Dorfnotäre verfügt wird. Laut dieser Verfügung wird die Kommission in Zukunft aus dem Präfekturdirektor als Vorsitzenden, dem Oberstufrichter des Zentralstuhlsbezirk und dem ältesten Oberstufrichter des Komitates bestehen.

Selbst das Schwabenkind

weiß es schon, daß die besten Schnittwaren zu

Schwäbischen Volkswarenhaus

Firmeninhaber Nikolaus Becker

Timisoara, Plata Untrei (Domplatz) 6 zu haben sind.

Kein „Tzuita“-Monopol.

Bukarest. Während den Verhandlungen über das Spiritusmonopol tauchte das Bedenken wegen dem Tzuita auf, welcher im Regat wie Wasser getrunken wird.

Argetolanu erklärte, er beharre überhaupt nicht darauf, daß der Tzuita in die Reihe der Monopolartikel aufgenommen werde, da dies nur böses Blut unter dem Volk macht.

Keine Spur der Täter

von Dia-Torbagn.

Ofenpest. Die Untersuchung in der Attentatsangelegenheit gegen den Eisenbahnzug von Dia-Torbagn ist auf einem toten Punkt angelangt. Alle bisher vorgenommenen Verhaftungen waren Fehlgänge und die Polizei scheint noch nicht auf der richtigen Spur zu sein.

In Kleinsanktinnolaus

im Elsternhaus erhängt.

Wie man uns aus Kleinsanktinnolaus berichtet, hat sich dort der 22-jährige Sava Stojadin, der gegenwärtig beim Infanterieregiment Nr. 39. in der Festung Arad seine Militärdienstzeit als Einjährig-Freiwilliger abdiene, am Dachboden seines Elsternhauses erhängt. Die Ursache dieses Selbstmordes soll aus Gram darüber erfolgt sein, daß der junge Soldat bei der kürzlich stattgefundenen Reserveoffiziersprüfung durchgefallen ist und demnach laut den bestehenden Wehrgesetzen ein weiteres Jahr nachdienen sollte, was er sich derart zu Herzen nahm, daß er freiwillig aus dem Leben schied. Sein Leichenbegängnis fand Samstag nachmittags unter großer Anteilnahme statt.

Es wird wieder wärmer...!

Nach dem Schneewetter u. der Kälte der letzten Tage ist mit dem Vollmond auch eine Aufhellung eingetreten, welche etwas Sonne bringt. Der amtliche Wetterbericht prophezeit vor allem im Süden Besserung des Wetters, mindestens tagsüber, wenn es auch im Laufe der Nacht und morgens ziemlich kalt ist.

Unser „Landmann-Kalender“ prophezeit übrigens für Monat Oktober folgendes mittelmäßiges Wetter: Anfangs schönes Wetter bis 8., dann trüb und regnerisch bis 13., 14. und 15., nachher schön bis 18., dann Neel und Eis bis 21. und von 22. bis 27. schönes Wetter. Gegen Ende des Monats wieder trüb, kalt und Regen.

Den Schulrassoren

ist die Politik verboten.

Jorga erklärte in Marosbafarhely, wo eine Tagung seiner Partei abgehalten wurde, daß er jedem Schulrevisor das Politikisieren verbieten wird.

Die Schulrevisoren werden eine schriftliche Erklärung abgeben müssen, daß sie keiner politischen Partei angehören und während der Zeit ihrer Amtstätigkeit keine Parteipolitik betreiben.

Eintrückungsausschüß

für Mittelschüler.

Bukarest. Das Kriegsministerium hat gestattet, daß dienstpflichtige Jünglinge, die gegenwärtig die 7. Klasse einer Mittelschule absolvieren, erst nächstes Jahr einrücken müssen.



Geldbnisfeier

in Gertianofch.

Im Jahre 1836 ist in Gertianofch u. Umgebung die Cholera ausgebrochen, die aber alsbald bekämpft werden konnte. Die damaligen Groveltern haben es gelobt, jedes Jahr am 14. September einen Dankgottesdienst abzuhalten, was auch in diesem Jahre geschah.

Die Gemeinde versammelte sich fast vollzählig in der Kirche, um Gott zu danken. Der Herr Pfarrer aber — welcher scheinbar für solche „Bauerngelöbnisse“ keine Verständigung hat — hat die Dankesgebete der Gläubigen stark entwertet. Statt in seiner Predigt das Andenken des Tages zu würdigen, ließ er sich mitreißend von Umständen unserer Zeit, deren Schilderung und Bemängelung nicht aus die Kanzel gehört. Die Gläubigen waren deshalb sehr aufgehalten und in ihrer Andacht nur gestört. S. P.

Chauffeurprüfung — romanisch.

Wieder eine Neuerung, die zur Rettung unserer zerrütteten Staatswirtschaft beitragen soll: die Chauffeure müssen in romanischer Sprache geprüft werden! Wahrscheinlich will man dadurch die Zahl der Unglücksfälle verhindern, die durch ungeübte Autolenker verursacht werden. Sonderbarerweise braucht man in Amerika, wo der Autoverkehr sicherlich größer ist als in Romänien, überhaupt keine Prüfung und die Zahl der Unglücksfälle ist bei weitem nicht in dem Verhältnis als bei uns. Dort braucht der Chauffeur nicht die Sprache zu kennen, sondern er muß einfach nur fahren können. Hier ist es umgekehrt, er muß die Sprache kennen, damit er sich wenn er einen Karambol hat — ohne den geht es bei uns eben nicht — mit dem Polizisten verständigen können. Wäre es da nicht einfacher, wenn man die Polizisten verpflichten würde, die landesüblichen Sprachen zu erlernen?

Bizenotär und Kassier

von Denta freigesprochen.

Der Bizenotär in Denta Johann Kallier hat dem dortigen Einwohner Andreas Lauer ein Zeugnis ausgestellt, daß dieser schon im Jahre 1918 in Denta zuständig war. Die Präfektur in Temeschwar, die das Zeugnis zwecks Regelung der Staatsbürgerschaft Lauers benötigte, bezweifelte die Zuständigkeit Lauers in Denta, schon im Jahre 1918, weil er früher in einer anderen Gemeinde wohnte, und hat sowohl gegen den Bizenotär, als auch gegen den Kassier Mle Turmigan wegen Urkundensäufchung beim Gerichtshof die Strafanzeige erstattet. Der Gerichtshof verhandelte diese Angelegenheit und kam zur Ueberzeugung, daß der Bizenotär uneigennützig, gutgläubig gehandelt hat und hat beide von der Klage freigesprochen.

Kindergarten-Eröffnung.

Der Arader deutsch-romanische Privatkindergarten der Frau Friedmann wird am 1. Oktober eröffnet. Zu gleicher Zeit beginnen bei ihr auch die deutsche, romanische und französische Kurse.

Erler war in Wien.

Der Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler ist ganz überraschend nach Wien gekommen, um das Grab seiner Nichte Angelika Rabual, die vor einigen Tagen starb, zu besuchen, nachdem er — um Aufsehen zu vermeiden — es verabsäumt hatte, zum Beichenbegängnisse zu kommen. In Wien hat außer einigen Anhängern von seiner Anwesenheit niemand etwas gemerkt.

Der neue Pfarrer

in Alexanderhausen hat seine Stelle schon angetreten.

Wir berichteten kürzlich, daß der Alexanderhauser Pfarrer in Pension geht und daß an seine Stelle der bisherige Rechtsbaer Kaplan Dr. Johann Matija ernannt wurde.

Wie man uns aus Rechtsba mittelst Dr. Matija seine Stelle dort schon aufgegeben und die neue Stelle in Alexanderhausen angetreten.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Mittelweider.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

4. Fortsetzung.

Räthe konnte nicht viel essen, trank nur etwas Tee. Dann machte sie eine Ecke des Tisches frei und begann zu schreiben. Sie teilte der Tante mit, daß sie hier in England getraut worden sei, nannte auch den Namen ihres Mannes und bat um Verzeihung für alles. Ja, sie fand Worte warmen Dankes für das, was die harte Frau an ihr getan hatte, denn sie besann sich, daß sie doch ihre Jugend behütet hatte, und ihr war, als müßte sich unter der harten Außenseite der Frau vielleicht doch ein fühlendes Herz verborgen haben.

Sie schrieb lange und dachte dabei an daheim, sah den wunderbaren See, die alten Kastanien vor dem Hause, den Wirtschaftsgarten, das Forsthaus.

Räthe barg das tränenüberströmte Gesicht in den Armen, die sie auf die Tischplatte gelegt hatte. Ein wehes Schluchzen schüttelte ihren schlanken Leib.

„Nebel!“ schrie es in ihr. „Nebel!“ Wann je in ihrem jungen Leben hatte sie Liebe erfahren? Und sie sehnte sich doch so danach!

Sie konnte nicht glauben, daß das Liebe war, was in ihr lebte. Und sie wollte doch nicht daran zweifeln, sie durfte es nicht, denn sonst...

Mein Gott, wenn sie Berndt Klausens Frau geworden war, ohne daß sie ihn liebte?

Erschrocken fuhr Räthe auf und starrte vor sich hin. Wie hatte sie diesen Gedanken gehabt, aber nun, als er ihr einmal gekommen war, konnte sie ihn nicht wieder bannen.

War die Stimme, die in ihr nach Berndt rief, die der Liebe? Sehnte sich so eine junge Frau nach dem Manne ihres Herzens? War es nicht bloß die Angst vor der Fremde, in der sie allein war?

Sie fand keine Antwort, aber als sie Schritte draußen hörte, wuschte sie sich schnell die Tränen ab.

Es war nur das Mädchen, das abräumen wollte.

Räthe gab dem Mädchen den Brief an die Tante mit und bat, ihn schnellstens zu befördern.

Dabei kam ihr wieder ein Gedanke, den sie noch nicht gehabt hatte.

Ob denn nicht auch Berndt Eltern hatte, wenigstens eine Mutter, einen Vater, jemand, dem er melden mußte, daß er sich verheiratet hatte?

Nun erst besann sich Räthe, daß Berndt nie von Verwandten gesprochen hatte. Sie wußte nicht einmal, woher er stammte. Nicht ein Wort hatte er davon gesagt.

War das nicht schrecklich? Sie war die Frau eines Mannes, dessen Name ihr bekannt war, sonst aber auch nichts!

Das Mädchen atme mit dem Briefe. Und Räthe war wieder allein. Mein mit sich und den Gedanken, die nun erst recht auf sie einströmten.

Wo blieb nur Berndt Klausen?

Räthe hatte den schrecklichsten Tag ihres Lebens verbracht. Berndt Klausen kam und kam nicht zurück!

Er war noch nicht da, als sich bereits die Schatten des Abends auf die Kleinstadt senkten und die Lichter überall aufflammten. Er kam nicht, als der Verkehr langsam zu verebben begann.

Räthe wußte sich vor Angst nicht mehr zu fassen. Das Mädchen hatte vergebens zu trösten versucht, und endlich schickte sie den Direktor des Hotels zu der trostlosen jungen Frau. Er sprach Deutsch; er fragte, er erzählte nichts, sie wußte ja nichts — nur, daß sie getraut worden war und dann in dem Restaurant gesessen hatte. Sie beschrieb es.

Der Direktor nannte einen Namen. „Ich werde sogleich selbst anfragen, ob man die Herren dort gefannt hat, wenigstens die Engländer“, sagte er. „Ich weiß, wo Sie gewesen sind.“

Räthe atmete auf. Endlich kam ein Lichtstrahl in das Dunkel.

(Nachdruck verboten).

Sie wartete in fieberhafter Erregung und eilte dem Direktor entgegen, als er wiederkam. Sie sah ihn lächeln — er wußte etwas.

„Sie haben den Namen verheard, Frau Klausen“, sagte er. „Er lautet Frome“ — er buchstabierte ihn —, „das ist eine bekannte Firma. Und wenn ich auch nicht dort anfragen konnte, weil niemand mehr im Bureau ist, so wissen wir doch nun wenigstens, wo Ihr Gatte gewesen ist. Man kann nicht wissen, was ihn zurückgehalten hat...“

„Er muß verunglückt sein!“ schrie Räthe auf.

Doch sogleich erwiderte der Direktor: „Das dürfte so gut wie ausgeschlossen sein, denn ich habe mich bereits an den zuständigen Stellen erkundigt, aber man weiß dort nichts, daß ein Deutscher mit dem Namen Klausen als verunglückt gemeldet und irgendwo eingeliefert worden ist.“

„Aber wo soll er denn sein. Er wollte doch um zehn Uhr spätestens wieder hier sein!“

„Er wollte! Gewiß, gnädige Frau! Er ist, wie Sie sagen, früher schon hier in Stellung gewesen. Vielleicht hat er einen guten Bekannten getroffen. Er hat vielleicht auch versucht, Sie zu benachrichtigen, aber es ist ihm aus irgendeinem Grunde nicht gelungen. Freilich, freilich, ich gebe zu, es ist unverantwortlich von einem jungen Ehemann, seine Frau so zu ängstigen. Allein, Sie werden uns Männer noch kennenlernen, wir sind allzumal keine Heiligen...“

Räthe hörte wieder einmal Worte, nichts als Worte, die ihr nichts sagten. Was wußte sie von den Männern? Nichts! Gar nichts!

Berndt Klausen war der erste, mit dem sie anders als geschäftlich oder gleichgültig gesprochen hatte!

Sie ängstigte sich, daß sie es nicht sagen konnte, aber doch gestand sie sich, daß es weniger um Berndt war, als vielmehr, weil sie allein trotz der Millionen von Menschen, die hier lebten!

Wenn sie in Deutschland drüben gewesen wäre, es wäre nicht so schlimm gewesen! Aber hier! Berndt Klausen war doch jetzt der einzige Mensch, an den sie sich klammern konnte, nachdem die Tante ihr die Tür gewiesen hatte!

Wohin, wohin sollte sie sich wenden, wenn er nicht wiederkam?

Der Direktor redete ihr vergebens zu, mit hinunterzukommen und sich durch die Muffel in der Diele etwas zerstreuen zu lassen. Räthe blieb auf ihrem Zimmer u. wanderte unruhig hin und her, Stunde um Stunde, bis sie endlich erschöpft zusammenbrach und liegenblieb, wo sie lag.

Als spät abends das Mädchen noch einmal nach ihr sah, fand sie sie so, hob sie auf und trug sie mit Mühe zum Bett. Dann alarmierte sie das Haus, man rief einen Arzt.

Er schüttelte bedenklich das Haupt. „Körperlich krank ist sie nicht, höchstens zu Tode erschöpft“, sagte er, „aber ihr Gemütszustand...“

Räthe schaute die Menschen an, die sie umstanden, ohne einen zu sehen. Sie sprach nicht, sie weinte nicht mehr — es war, als sei etwas in ihr gestorben, sie wußte nicht, was. Und stumpf ließ sie alles geschehen.

Sie trank auch, was man ihr reichte: ein Schlafmittel. Und so vergingen ihr die nächsten vierundzwanzig Stunden, ohne daß sie etwas davon wußte.

Als sie erwachte und ein fremdes Mädchen an ihrem Bett sitzen sah, wußte sie überhaupt nicht, wo sie war. Sie tastete mit beiden Händen nach dem schmerzenden Kopfe. Was war nur mit ihr?

Die Pflegerin fragte sie nach ihrem Besten. Sie sprach deutsch.

Da kam alles wieder über Räthe. „Ich weiß, wo Sie gewesen sind.“

Räthe atmete auf. Endlich kam ein Lichtstrahl in das Dunkel.

(Fortsetzung folgt).

Eine Josefisdorfer Frau

vier Stunden im Brunnen.

Die Schwester des Josefisdorfer Pfarrers, Elisabetha Ortman, fiel kürzlich in den im Pfarrhofe befindlichen 20 Meter tiefen Brunnen. Zum Glück betrug die Tiefe des Wasserstandes nicht mehr als anderthalb Meter. Trotzdem die Unglückliche von 8 bis 12 Uhr bis zum Halse im Wasser stand, wurde sie noch lebend aus dem Brunnen gezogen.

Halt! Erst beizen, dann säen!

*) Dieser Grundsatz sollte auch heuer für jeden Landwirt maßgebend sein. So notwendig wie die Auswahl u. Reinigung des Saatgutes ist, so notwendig muß auch eine Beizung vorgenommen werden. Es muß im besonderen auch darauf hingewiesen werden, daß das Ausland, mit dem Romänien inzwischen Wirtschaftsverträge abschließen konnte, nur erste Qualitäten verlangt, weshalb jeder Landwirt diesen Wünschen unbedingt Rechnung tragen muß, wenn er seine Getreideerzeugnisse zu besseren Preisen absetzen will. Die Auswahl des richtigen Beizmittels dürfte nicht schwer sein, da Ceretan Trockenbeize — ein „Baber Meister Lucius“ Präparat — allen Anforderungen gerecht wird und nicht nur Weizensteinbrand, sondern auch alle anderen mit chemischen Mitteln bekämpfbar: Brandkrankheiten mit Erfolge vernichtet. Die Ceretan Trockenbeize (bisher Ceretan genannt) ist von der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem anerkannt und empfohlen worden. Ein jeder heize daher sein Saatgut mit der ersten Klassen Trockenbeize Ceretan.

Ein guter Pflug ein Eberhardtpflug von Weiß & Götter, Temeschwar-Josefstadt.

Viedertafel

des Kronstädter Männergesangsvereines in Arab.

Am Samstag, den 10. Oktober, abends 9 Uhr, wird der Kronstädter Männergesangsverein (Gruppe „Stürmer“) unter Leitung des im Sachsenlande aut bekannten Generalmusikdirektors Richter, im Rahmen des Arader Deutschen Kulturvereines einen Viederabend veranstalten, der voraussichtlich sehr gut gelingen wird.

Die Veranstaltung findet im Arader Gewerbeheim statt und da die Sängergruppe aus 20 Personen besteht, Samstag nachmittags um 3 Uhr ankommt und bis Sonntag früh in Arab bleibt, wird für diese Nacht bei deutschen Familien in unserer Stadt Unterkunft gesucht. Familien, die einen sächsischen Sänger als Gast nehmen, werden gebeten, dies entweder in unserer Schriftleitung oder beim Kulturvereinssekretär Hermann Ott (Beamter der Hermannstädter Ortsgemeinen Sparkassa) gef. anzumelden.

Tausende im Banat

können Ihnen bezeugen:
Schnittware

aller Art werden immer am besten und billigsten gekauft bei

Vollmodewarenhaus

„Walleth“

Temeswar-Josefstadt

Wochenmarktplatz.

Festgeflickte Preise! Deutsches Warenhaus.

Im Schaufenster eine:

Puppe in Schwäbischer Tracht!

SPORT

Ripenska—KAC 4:0 (1:0). In dem Spiele um den Verbandspokal traf sich der KAC mit der Femeschwäzer Profimannschaft „Ripenska“. Diese Begegnung brachte schönen, frischen Sport. Trotzdem KAC im Felde ebenbürtiger Gegner war, konnte Ripenska Grund seiner entschlosseneren Stürmerreihe, den etwas hohen Spielerringen, Torschützen: Dobay (2), Weger, Semler.

Meisterschaft der zweiten Klasse.

Subentus—Titanus 2:0 (0:0). In der ersten Hälfte schönes, abwechslungsreiches Spiel. Nach der Pause ist Subentus leicht überlegen und kann zwei einschließen.

Saloah—Banatul 3:1 (0:1). Banatul gelang es in der ersten Hälfte die Führung zu erreichen, konnte jedoch in der zweiten Hälfte den Sieg der Saloah nicht verhindern.

Egyeteres—Bointa 2:0 (1:0). Nach langem Hin-und-Her trat Bointa endlich den Kampf um die Meisterschaft an, unterlag jedoch schon beim ersten Spiele.

Coimi—Kulturul 1:0 (1:0).

KAC—KAC 3:1 (1:1).

Lemeschwäzer:

KAC—Msa 2:0 (1:0). Die erste Hälfte brachte außergewöhnlich schönen Sport. In der 44. Minute erreicht KAC durch einen Elfer die Führung. In der zweiten Hälfte verlegten die Spieler, den Zweck des Spieles vergessend, ihre Energie auf Grobheiten, so daß das Spiel den Ernst verlor.

Elektrika—Freiborj 3:1 (1:1).

Tricolor—JSC (Kasfeld) 5:1 (2:1).

Kajbul—Frakelta 1:0 (1:0).

Gertha (Kasfeld)—Patia 3:0 (2:0).

KAC Komb.—KAC Iomb. 4:2 (2:0).

Kinziel—Unirea 4:0 (2:0).

Kultur—Banatul 3:3 (3:1).

Großwardein: Universtitäten—KAC 2:1 (1:1).

Lugosch: Kultur—KAC 4:1 (2:1).

Ausland:

Budapest. Neupest—Hungaria 5:0 (2:0). Das Spiel verlief in ständiger Überlegenheit der Neupester. Torschützen: P. Szabo (3), Kuer, Spil.

Frankfurt—Vocstal 6:1 (3:0).

Attila—III. Bezirk 1:0 (1:0).

Somoos—Fubal 11 3:2 (3:1).

Deutschland—Dänemark 4:3 (3:2). Das Spiel verlief in Überlegenheit der Deutschen und brachte den verdienten Sieg.

Prag: Sparta—Slavia 3:1 (0:1).

Die Steuerfreiheit für Neubauten

um weitere 10 Jahre verlängert.

Bukarest. Im „Monitorul Oficial“ Nr. 177 ist ein neues Gesetz erschienen, das die Steuerfreiheit auf Neubauten wesentlich verbessert. Demnach bezieht sich die Steuerfreiheit nicht nur auf Neubauten allein, sondern auch auf solche Gebäude, die nur umgebaut wurden.

Die Steuerfreiheit bezieht sich auf zehn Jahre vom Tage der Fertigstellung, jene Neubauten, die in der Zeit vom Jahre 1921 bis zum 1. Jänner 1936 errichtet werden, genießen

nach Ablauf der 10 Jahre, weitere 10 Jahre eine 75-prozentige Steuerermäßigung. Die Steuerfreiheit, resp. Ermäßigung wird von der, jedes Jahr zusammentretenden Steuerbemessungskommission ausgesprochen und muß daher bei derselben jedes Jahr neu angefordert werden.

Jene Neubauten seit 1921, die irrtümlich zweifach besteuert wurden, werden auch nachträglich auf Grund der Appellation von der Steuer befreit.



Briefkasten

Martin W. Neumann. Wenn Ihr aus Mustafehr (Mustafischer) gepreßter Wein zu sauer ist, kann man dem Uebel auf verschiedene Weise begegnen. Durch vollständiges Ausreizenlassen der Trauben, (heuer wird es schwer möglich sein, weil der Mottenflug stark war und die Trauben auf den anhaltenden Regen hin schon faulen) oder durch Entsäuerung. Das Zuckern des Mostes wird die Säure nicht verringern, sondern nur mildern. Durch Zusatz von Zucker in Most, wird der Zuckergehalt erhöht und nach dem Vergären wird der Wein einen höheren Alkoholgehalt haben, als der ohne Zusatz von Zucker. Nun kann man das Zuckern chemisch nachweisen, denn die Traube erzeugt den „Traubenzucker“, wogegen durch Zusatz von weißem Zucker nur Rüben- oder Rohrzucker gegeben werden kann. Das Zuckern ist mit Bewilligung der Finanzdirektion gestattet, ohne Bewilligung geschwürdig und strafbar. In begründeten Fällen wird Bewilligung erteilt. Heuer dürfte wegen dem abnormalen Regenwetter die Erlaubnis leicht zu bekommen sein. Nur ist das Zuckern nicht wirtschaftlich, weil ein Kilo Zucker kostet 40 Lei und wenn man auf einen Fuderfuder Most 1 Kg. Zucker gibt, so wird der Alkoholgehalt des Weines nur um einen halben Maligand (Grad) erhöht, ohne die Säure zu verringern. Ten halben Maligand bekommen Sie bei Mustafehr-Wein nicht besser bezahlt, weil es doch nur ein saurer Tisch-Wein ist. Zuckern Sie dagegen schon den abgeregorenen Wein, so können Sie Gefahr laufen, daß der Wein im Frühjahr wieder gährt und die Säure ist doch nicht weg, sondern nur der Zucker bezw. das indestierte Geld. Das Entsäuern kann auf verschiedene Arten geschehen. Durch den „Verschnitt“ und durch das „Binden“ der Säure. Der Verschnitt geschieht durch Mischen des sauren Weines mit mildem säurearmen Wein. Das Binden geschieht durch die Zugabe zum ausgegorenen Wein von säurebindenden Mitteln. Eines der häufigst gebrauchten Mitteln ist der lösliche Kalk. Von diesem wird 6% Dts. auf 1 Hl. Wein gegeben, wenn man den Säuregehalt um 1% verringern will. Es ist darauf zu achten, daß nicht zuviel genommen wird, denn dann wird zuviel Säure abgebaut und der Wein schmeckt „leer“. Die Durchführung ist folgende: Man nimmt ein Viertelschaffel mit vom Lager schon abgezogenen Wein, gibt den Kohlen-säurekalk hinein und rührt den Inhalt gut durch. Wenn das geschehen ist, so gießt man den Inhalt des Schaffels in das dreiviertel volle Fass mit Wein und peitscht den Inhalt des Fasses dann täglich 3—4 mal gut durch. Nach 24 Stunden wird der Wein dann wieder abgezogen in ein reines Fass. Schüttungshalter wird der heutige Mustafischerwein 2—3 Prozent der Säure bekommen. — 2. Die Bekämpfung der Würmer bei Brennrußbaum ist möglich, nur kostspielig. Besprühen Sie sämtliche Äste im Februar-März an frostfreien Tagen mit einem 3% Schwefelpräparat. Entweder mit „Solbar“ oder mit „Sulfarol“. Im Sommer geben Sie in einen alten Topf Blut, darauf Schwefel und räuchern Sie den Baum 2—3 mal in je 2 Wochen einmal, dann werden in den Nüssen keine Würmer „mitwachsen“. — off.

Der Merzdorfer Grundbesitzer Feger plötzlich gestorben.

Aus Merzdorf kommt die Nachricht, daß der Grundbesitzer Oskar Feger de Merchsalsa et Lemes-Badany an einem Herzschlag gestorben ist. Der Verbliebene spielte einst im früheren Komitatleben eine hervorragende Rolle.

Oskar von Feger erblickte am 31. März 1865 in Lemeschwar das Licht der Welt. Sein Vater, Franz Feger, war ein Handelsmann, der einen Großteil des seinerzeitigen Betriebes auf der Vega in Händen hatte.

Er erwarb sich den früheren Baron Leo-Prestischen Grundbesitz und wurde im Jahre 1887 mit dem Präbikat Merchsalsa und Lemes-Badany, wo auch übrige seine ausgehobenen Besitzungen, in den Adelsstand erhoben. Der Verstorbene war der Patronatsherr der Merzdorfer Pfarre, auf seinem Besitze bestanden sich auch die berühmten Schanzken bei Badany, welche von vielen Historikern als Avarer-Ring bezeichnet werden. Er war ein unermüdlicher Landwirt, hat seinerzeit seine Wirtschaft immer mit den modernsten Mitteln betrieben, weshalb dieselbe auch als eine Musterwirtschaft galt.

Der Umsturz hat auch in der Fegerischen Besitzung manche Aenderung gebracht. Beim Auszug der Serben wurde sein Viehstand weggeworfen, infolge der Agrarreform blieben ihm von 2000 Foch, nur 200, in seinem Kastell wurde er spä-

ter — wie es erinnerlich sein dürfte — von einer bewaffneten Räuberbande überfallen und ausgeraubt, außerdem kränkte ihn auch ein Prozeß mit seinen Geschwistern und schließlich verlor er — von dem einstigen glänzenden Komitatleben und dem Hochbetrieb eines Großgrundbesitzers sozusagen zur Untätigkeit verfallen — von allem weiteren Streben die Lust und lebte in den letzten Jahren in stiller Zurückgezogenheit.

Oskar von Feger laborierte schon seit längerer Zeit an Arterienverkalkung. Zwei Tage vor seinem Tod war er noch in Lemeschwar, um betress der Herstellung des Daches seiner Kapelle — der Ruhstätte seiner Vorfahren — zu verfügen, welches Dach vom kürzlichen Unwetter abgedeckt wurde. Er fand aber keinen Abgedeckter, da dieselben gegenwärtig, eben infolge des Unwetters stark beschäftigt sind. Und nun zieht auch er in die Gruft der Kapelle ein.

Freitag Nacht wurde er plötzlich von einem Unwohlsein befallen und trotzdem sich seine Frau um ihn bemühte, ist er in den Armen seines Sohnes bald gestorben. Arzt Dr. Ziegler konnte nur mehr den eingetretenen Tod konstatieren.

Die Trauerzeremonie fand Samstag nachmittag in Merzdorf statt, von wo dann der Leichnam nach Lemeschwar überführt und Sonntag nachmittag in die Familiengruft beigelegt wurde.

Gandhi bleibt fest.

London. Der Führer der indischen Nationalisten, Mahatma Gandhi, will scheinbar keinerlei Kompromisse mehr mit der englischen Regierung eingehen.

Gandhi hat eben auch ausgefunden, daß englische Diplomaten immer zweierlei Karten im Deck haben, wenn sie sich am grünen Tisch zu einem Spielchen niedersetzen.

Es ist kein reiner Zufall, daß die Engländer beim Spiel um die Weltmacht so lange die Gewinner blieben. Nur im Weltkrieg haben sie sich etwas verteilt; sie gaben den damaligen Spielpartner Frankreich zu viele Trümper, die den Franzosen bis heute in den Händen blieben!

Wieder ein „Weltuntergang“

ohne Gefahr überstehen.

London. Laut der Weltzeitung einer „Wahragerin“ sollte am Samstag, den 26. d. M. zum tausendstenmale die Welt untergehen, doch auch diesmal ist die Prophezeiung nicht eingetroffen.

Wetterkatastrophen, Mond- oder Sonnenfinsternisse sind noch keine Vorboten des Weltunterganges. Wenn die Welt es wirklich einmal ernst nehmen und sich zum Untergehen entschließen sollte, dann wird sie uns das ganz bestimmt nicht durch Boranzelgen bekanntgeben, dann wird sie in einem Augenblick energisch sprechen und sagen: genug der Gemeinheiten und Niederträchtigkeiten der Menschen auf meinem Rücken, und das Ende der Welt ist da.

Aber auch darauf werden wir noch einige Millionen Jahre warten müssen.

Röcker und Mäntel färbi und pult chemisch, mit neuen Maschinen, in modernster Ausführung am schönsten und schnellsten
HOSZPODAR Arab, gew. Telek-Gasse Nr. 13.

Geschäftseröffnung

Franz Tesnor & Co. Timisoara, bringt dem Publikum der Stadt Arab und Umgebung zur Kenntnis, daß die Firma ein Filialgeschäft in

Arad, Piata Avram Jancu

(Freiheitsplatz) 21, eröffnet hat.

Ständig großes und sortiertes Lager an jederart Solingen-Edelwaren, Messer, Scheren, Haar- und Bartschneidemaschinen usw. — Großes Lager an optischen Artikeln, Kunstschleiferei und Messerschmiederei, galvanotechnische Vernickelungsanlage, Kunstfische und jederart Orthopädieapparate werden nach Maß angefertigt. Blattstuhlschichten, Bruchbänder und allerlei Verbandzeug vorräthig.

Um gef. Unterstützung bittet:

Hochachtungsvoll:

Franz Tesnor & Co

Lemeschwar, Fabrik Piata Trajan.
(Kosuth-Platz.)

Arad, Piata Avram Jancu. (Freiheitsplatz) 21.

Verantwortlicher Schriftleiter
Mil. Witto.

Oxford für Herren-Hemden Lei 31
Doupeline „ 38
French „ 30

im
VoltswarenhauS
Timisoara (Innere Stadt), Matthias
Cornin-Gasse 4.

Radioprogramm:

Mittwoch, 30. September.

Bukarest, 18: Verschiedene Musik. 22.15: Klavier solo.

Berlin, 15.20: Wie sammelt man Briefmarken? 19: Wandolmenorchester-Konzert.

Wien, 15.50 Praktische Winke für die Hausfrau. 18: Was man in der Mütterchule lernt.

Belgrad, 10: Stunde für Volksschüler. 20: Nationalhymnen.

Budapest, 15.30: Morosenkurs. 19.30: Ungarische Lieder.

Donnerstag, 1. Oktober

Bukarest, 18: Leichte romantische Musik. 21: Gesangsbeitrag.

Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 16.30: Spanische Lieder.

Wien, 15.30: Kinderstunde. 18.45: Operantenbericht über Oesterreich.

Belarob, 17: Aethertonkonzert. 20: Weiblichster Vortrag.

Budapest, 17: Landwirtschaftskunst. 20.30: Lustspielaufführung.

Kleinanzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inverale der Quadratcentimeter 1 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Benennung 3 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen in Rudporto beizufügen. Inveraleaufnahme in Arad oder bei unserer Zählstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herren-gasse 1a (Maschineniederlage Weiß und Götter.) Telefon 21-32.

Schroter, mit Petroleum-Motor, 16 P. S. Fabrikat „Längen und Wolf“, mit 36-er Stein preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen im Betriebe bei Michael Schneider, Gottlob 323, Sub. Timis-Torontal.

8000 Bände deutsche Leihbibliothek billig zu verkaufen bei Paulina Krauß, Arad, Theatergebäude.

Rohr, Kohle, Brennholz, Brikett trocken, aufbewahrt in prima Qualität, am billigsten nur bei Matthias Wolf, Temeschwar-Josessstadt, Sorobogasse 16. Telefon 11-70.

Sichere und dauernde Existenz, sowie bedeutende Verdienstmöglichkeiten finden gewandte und seriöse Vertreter durch den Verkauf eines bereits gut eingeführten und sehr zeitgemäßen Artikels. Ausführliche Offerte erbeten unter „Hochrentabel“ an Standard Kellame, Cernauti, Poicare 1.

Ruhig schlafen kann nur derjenige, der sein Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in vereinbarten Goldrenten anlegt, welche 12% Zinsen bringen und von über 1000 In- und Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizer-Frank, Goldmark, Pfundsterling oder Bel jederzeit sicher rückbezahlt werden. Nähere Auskunft erteilt „Germania“ Temeschwar-Josessstadt, Bonnazgasse Nr. 15.

Abkühlung wird mit 1. Oktober aufgenommen bei Direktor Szalamb, Arad, Barjass Josef-Gasse Nr. 18.

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenlos. Sanitäts-Depot, Halle a/S. 401 B. (Deutschland).

Trockenes Brennholz am billigsten bei der Holzhandlung **Eugen Boros, Arad,** Ecke der gew. Sajo-Gasse und Ovarplatz Telefon 591.

Der echte original-holländische **Überding's Leinölfirnis** in Friedens-Qualität wieder erhältlich. Vertreter für Siebenbürgen und Banat: Vereinigte Lack- und Farbenfabrik und Handels A. G. Timisoara I., Str. Marasesti 9.

La Oberschlesischer Nuß-Kols

waggon-, fuhrweise und im Detail jedes Quantum ins Haus gestellt, zu haben bei **Simon Reiter jun.** Temeschwar Josessstadt, Mittelplatz Telefon 208.

Wählen Sie auf die auffallend billigen Preise des Schuhwarenhauses **Levai und Sziget,** Arad, dem Theaterhaupteingang gegenüber.

Präzisions-Fahrräder für Autos und für sämtliche Maschinen. **ZAHN RÄDER** für elektrische Bahnen. Präzisions-Autobestandteile. Gen d I, Maschinenfabrik, Arad. — Garage.

FICK

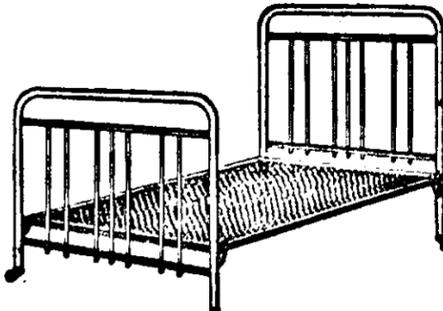
färbt, pußt u. wäscht zu den billigsten Preisen **Arad, Boros Bent-Platz 35**

Herbstkleider- u. Mäntelstoffe in großer Auswahl **Szmutny**

Damenmode- u. Ausstaffierungsgeschäft Arad, Str. Metiann (Forray-Gasse) 4.

Alle unsere p. t. Passagiere und Klienten machen wir höflich aufmerksam, daß infolge

Schließung unserer Arader Filiale alle Auskünfte und Informationen über Reisen (Nord-, Südamerika, Kanada, Bergnütungsreisen usw.) sowie sonstige Angelegenheiten bei der **Hamburg-Amerika Linie G. A. R.** Timisoara, Str. Merzy No. 2. einzuholen sind. Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt. **Hamburg-Amerika Linie G. A. R.** Dir. Gen. S. S. Lazarowitsch.



Große Vorräte! — Billige Preise. — Spezialität, die in Deutschland sehr beliebten Patent-Stahlfeder-(Ketteneck)-Matratzen, sehr angenehm zum Liegen und von unerreichbarer Dauerhaftigkeit. — Leicht zu reinigen. Verkauf en gros und en detail. — Musterkarten und Preislisten gratis!

Eisen- und Messingmöbel wie Betten, Nachtläuschen, Waschtische, Drahtmatratzen usw., vollständige Einrichtung von Sanatorien, Hotels, ferner Operationstische, Instrumentenklappen usw., zu stark reduzierten Preisen bei **M. Bozsák & Sohn A.-G.**

Drahtwaren- und Eisen-Messingmöbel-Fabrik, Timisoara-Fabrik, Untere Grabengasse 10.

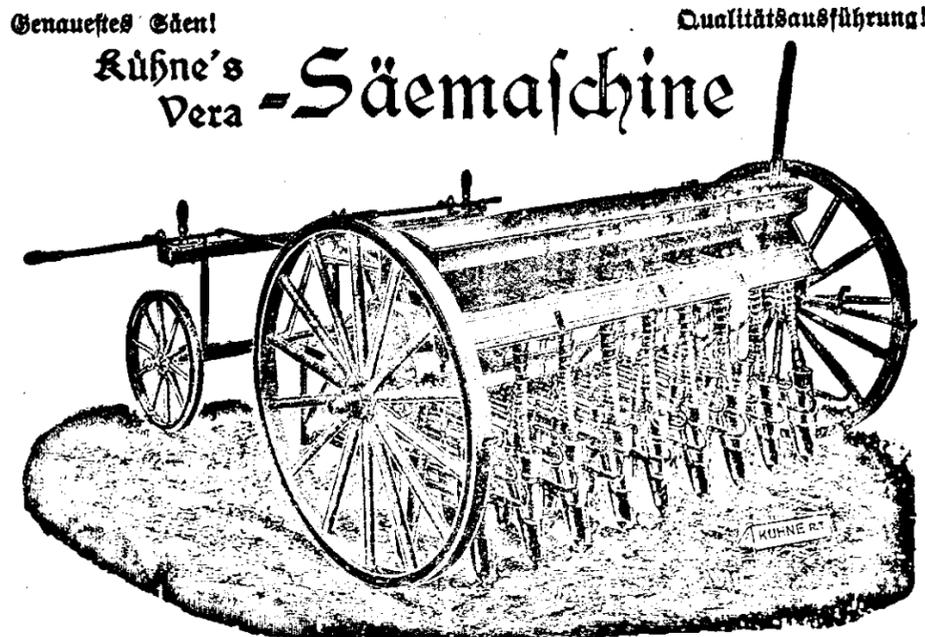
Fässer

von 50—2000 Liter preiswert zu haben. Banater Biskör, Rum- und Cognacfabrik A. S. Telefon 10-28. Rechte Begazeile 17a, neben dem Hotel „Splendid“.

Für Landwirtschaft und Industrie.

Sattler-Bedarfsartikel, Arbeitsgeschirre, Lederfett, La Peitschen und Sättel aller Art **Koffen, Reife, Alten-, Schul- und Damentaschen.** **M. ZIMMERMANN** Sattler und Täschner Arad, Str. Marasesti Nr. 6.

Herbstkleider, Mäntel Leder-Röcke **KNAPP** in seinem modern eingerichteten Unternehmen. Arad, gew. Weiher-Gasse Nr. 11. Magyar-Gasse Nr. 10.



Weiße & Götter, Maschineniederlage, Temeschwar-Josessstadt, Herren-gasse 1a.

Sechsmaschinenlag und Notationsmaschine erbrud der eigenen Druckerei. — Telefon 6-38.

Männer- und Frauenleiden



auch in alten Fällen fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete **Timm's Kräuteruren.**

Einfaches Verfahren, ohne Verunstaltung, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- u. Geschlechtsleiden. Versand erfolgt direkt gegen Einsendung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.

R. B. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium, Hannover (Deutschland).

Wippel-Bertilgung

in Frucht, Linsen, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten übernimmt im ganzen Lande mit Garantie die

„Salvarea“ Freiwillige Rettungsgesellschaft Timisoara, I. Telefon 14-32.

Bernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! **Brillenoptik** in reicher Auswahl bei Optiker **Franz Tejnor & Co.** Arad, Plata Abram Jancu (Szabadfagter) 21.

Kessiges Quantum ausländischer

Damenmäntel- und Kleider-Stoffe, sowie englische Herrenanzüge- u. Mantelstoffe

Seide- und Kunstseide, Tiflos, Faile Satin, Lavable, Maroccan, sämtliche Seiden „Spezialitäten“

Cöper- und Cord- **Gammte** glatt und gemustert, Gutsammte

Wollstoffe, neueste Muster!

Duvetine und gemusterte Flanelle zum billigen Verkauf mit Engros-Preisen bei

Dornhelm TEMESVAR (eben blond). Bö.-Gasse 2